

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)
Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch Boten bezogen montl. 5.50 M. durch auswärtige Boten montl. 5.75 M. bei Postbestellung montl. 6 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 P. Postfach-Nr. 102 in 654. Geschäftsstelle: Kärntnerstr. 4. Für unerbetene Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Tag. Mittl. 30 Wk. und 12 laufende Monatsblätter wird vom Bezieher auf seine Kosten in Abnahme genommen. Abdruckgebühr 50 Wk. Extra besonders. Norm. Anzeigensatz 11 Uhr vorm. Fernruf. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 111.

Sonnabend, den 14. Mai 1921

161. Jahrgang.

Tageschronik

Verhängnisvolle Folgen aus der Ultimatumannahme für die Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich?
Stellungnahme der Deutschen Volkspartei gegen Angehörige der Partei wegen der Annahme des Ultimatum.
Die Behauptung Ludows, nicht mit den Anzugenten verhandelt zu haben, wird von verschiedenen Seiten scharf bestritten. Die Lage in Oberösterreich ist fortgesetzt sehr ernst. Verschiedene Anträge im englischen Unterhaus bezüglich Oberösterreichs. — Lloyd George als Vertrauensführer.

Lerond wird Lügen gestraft!

Das Zeugnis Graf Storzas.

Eine offizielle römische Note erklärt, daß Graf Storza sich eingehend mit der oberösterreichischen Krone beschäftigt. Da eine Mitteilung der Deutschen bei der Säuberung Oberösterreichs von den Anzugenten von den Ministern abgelehnt worden war, weil die Franzosen die deutschen Truppenverbände nicht vernichten wollten, so fand man vor der Tatsache, daß die Interalliierte Kommission der militärischen Hilfsmittel entscheide, um den vollständigen Insurrektion der Spitze zu beseitigen. Sonst blieb nichts anderes übrig, als mit den Anzugenten zu verhandeln, um Unterbrechungen zu vermeiden. Diese Verhandlungen mit den Anzugenten wurden von den französischen Militärautoritäten in Oberösterreich erklärt werden, während die Generalen einen diplomatischen Druck auf die polnische Regierung ausüben würden. Wer in italienischen politischen Kreisen erklärt man, daß die Verhandlungen mit den Anzugenten zu keinem positiven Resultat führen würden.

Das Zeugnis des „Petit Journal.“

Einigen dem Dementi der Interalliierten Kommission, daß kein Waffenstillstand mit Korzant abgegeschlossen wurde, bemerkt das „Petit Journal“, daß die Interalliierte Kommission einen Waffenstillstand und eine Demarkationslinie zwischen Polen und Deutschland vorgeschlagen habe. Diese Linie ist zwar richtig, aber die Polen nehmen an, daß sie die endgültige Grenze in Oberösterreich sein werde. Diese Demarkationslinie wurde von den Polen auf ausgenommen, weil sie den Polen den größten Teil des Gebiets, wo die Polen in der Wehr sind, behält, d. h. das Anzugerietgebiet.

Ein allerdings verdächtiges Zeugnis Korzants.

Die „Grenzzeitung“ das Wort Korzants, brüht als Antwort auf die Behauptungen des Ludows unter einer gewissen Uebertriebtheit den Inhalt eines Tagesbefehls der polnischen Kampfbewegung, in dem es heißt, daß die Festlegung der Demarkationslinie und des Waffenstillstandes unterzeichnet worden seien von dem französischen Oberst E. Mann, dem italienischen Oberleutnant Barzani und dem englischen Hauptmann Gascot und leitens des Warden-Straßes von den kommandierenden Generälen, Clowitt, Kottis und Ralstovitz. Dieses Abkommen sei dem General Le Nord und anderen ausländischen Instanzen überreicht worden. Wie weit diese Mitteilung der „Grenzzeitung“, die ein förmliches Dementi des Ludows darstellt, zutrifft, ist unklar, noch nicht zu beurteilen. Auch wenn es zutrifft, ist demselben jedoch nicht die Stimmigkeit, mit der die Anzugenten selbst der S. M. R. gegenüber aufzutreten sich erdreisten können.

Polnisch-französischer Geheimvertrag.

Wie aus vertrauenswürdigem Quelle verläuft, bezieht sich auf den polnischen und den französischen Regierung ein Vertrag, wonach Polen die Ausübung der oberösterreichischen Grenzen an Frankreich überläßt, wenn dieses es durchsetzt, Oberösterreich an Polen zu bringen.

Vorstellungen bei den Berliner Volkskammern.

Bei dem einflussreichen und italienischen Volkskammer in Berlin wurde eine Deputation von Reichsoberkammerleitern mit Barrer Schwab-Dumban an der Spitze wegen der Vorarbeiten in Oberösterreich vorgelegt. Ein Mitglied aus Oberösterreich hatte sich der Deputation angeschlossen. In unüberwindlicher Form wurde auf die Zersplittertheit der deutschen Bevölkerung gegenüber den Anzugentenverbänden als Folge der Parteinarbeit der Franzosen für Polen eingewiesen und um sofortige Abhilfe, wenn möglich um Beseitigung der italienischen und englischen Truppen dringend gebeten. Gegen die Verhandlungen zwischen Le Nord und Korzant als unerwünschten Verhandlungen wurde einseitige Zwangsmaßnahme einseitig und deutsch erklärt, daß die Deutschen

Bayern und das Reich.

Von beherrschender Seite führt der D.S.D. aus München: Durch die Annahme des Ultimatum der Entente seitens der Berliner Instanzen, die zur Zeit das Deutsche Reich völlerrechtlich vertreten, steht Bayern vor Entschlüssen von entscheidender Bedeutung. Die Wahrscheinlichkeit seines Ausstiegs aus dem Reichsverbande ist in unmittelbarer Nähe gerückt. Das Ministerium, v. Raab wird seine Entschlüsse geben, wird aber durch einen Beschluß der Kammer veranlaßt werden, die Beschluß neu zu überlegen. Dann ist es soweit! Es gibt ja auch in Bayern ängstliche, mathematische Gemüter, die in der Entschlüssenfrage nachzugeben geneigt wären, um des Reichs halber. Doch ihre Zahl und Einfluß ist nicht groß; die große Masse, insbesondere auch die Intelligenz, steht auf ganz anderem Standpunkt. Sie faßt sich, daß das Reich, dem sich Bayern unter Verzicht auf einen namhaften Teil seiner Selbstbestimmung, A. angeschlossen hat, heute nicht mehr existiert, und daß man demnach nicht die mindeste Verantwortung habe, sich in seinem Wohl und Wehe in Abhängigkeit von den Herrschenden abhängig zu machen, die A. in Berlin regieren. Schon die Tatsache der Revolution als solcher habe Bayern die Freiheit seines Handelns moralisch übergeben. Bayern könne sich daher nicht verpflichtet fühlen, alle Unzulänglichkeiten mitzumachen und über sich ergehen zu lassen, die Schwäche und Missetätigkeiten der Berliner Regierung ihm anhaften. Von einer Einwirkung der bayrischen Delegation könne man nun und nimmer die Rede sein. Finden die Berliner es richtig, unerwünschte Beschlüsse auf sich zu nehmen, so müssen sie diese durchführen, so weit ihr Vermögen reicht. Nach Bayern richtet dieser Arm nicht; und freiwillig neben Bayern eben die neuesten Bestimmungen nicht mehr hinzunehmen und zu erfüllen. Die zu brechen, sind übrigens meist der Ansicht, daß Bayern durch einen entschlossenen Bruch mit Berlin zur Überwindung des Reichs beträchtlich mehr beitragen könne, als durch sein Beharren im Reichsverbande. Anders als durch harte Schlüsse sei den Berliner Politikern nicht deutlich zu machen, daß sie auf den Wegen der Novemberrevolution nicht weiterkommen, und daß die Geschichte eines großen Reichs ernsthaft geführt werden müssen, wenn es nicht zerfallen soll. Bayern ist durch und durch deutsch. Wenn seine Wege und die des Reichs sich jetzt in der Tat trennen sollten, so sieht es die Entscheidung, die damit eintritt, keine Frage für ewig und unabänderlich an. Auch das Reich wird wieder geneigt, wie Bayern aus dem Reichsverbande, der es geschieden hat, wieder zu sich gekommen ist; und dann wird über die beiderseitigen Beziehungen von Neuem zu reden sein. Kommt es jetzt zum Bruch, so redet man in München mit der Erklärung des Generalrats des Reichs, die Bayern zu betreiben werden, die Schritte mit der S. M. R. zu betreiben und nicht zu unterbreiten, und zwar im Einvernehmen mit den Einwohnern der entsprechenden Vorbereitungen sind getroffen.

Ich nicht beruhigen würden, bis nach Recht und Gerechtigkeit verfahren werde. Von Italien und England erwartete man das Bestimmteste, während man Frankreich gegenüber aus dem letzten Rest von Vertrauen verloren habe. Die Vertreter der beiden Mächte nahmen diese Erklärungen mit größtem Interesse entgegen und gaben der Deputation beruhigende Zusicherungen.

Eine bemerkenswerte Rede Lloyd Georges.

Lloyd George erklärte im Unterhause, zu behaupten, daß solche Fragen, wie die Deutschen sie stellen, nicht zu beantworten seien. Die Wiederherstellung der Ordnung ist nicht zu erreichen werden können, außer durch einen Waffenstillstand. Lloyd George erklärte, daß er die Hoffnung habe, daß die Verhandlungen zwischen den Anzugenten und dem Reich nicht zu einem Ergebnis führen werden, das die Interessen der Anzugenten nicht zu befriedigen vermag. Die polnische Regierung habe die Verantwortung für die Vorgänge in Oberösterreich abgelehnt, und er sei geneigt, diese Erklärung als Ausdruck ihrer wahren Meinung anzusehen, aber eine solche Erklärung sei einmal abzugeben abzugeben worden.

Lloyd George führte weiter aus, daß einseitig, was er vorzuschlagen wolle, sei, daß in Hinblick auf den Vertrag von Versailles gesagt wird, viel weniger, und die Grenze und der Kreis der Verantwortlichkeit, die im Hinblick auf die Ereignisse weit, weit mehr ins Gewicht fallen werden. Es sei

Was nun?

Von Dr. E. Wienbed, M. D. R.

Von den zehn Ministern einschließlich des Reichsfinanzers Dr. Wirth, die sich als die neue Reichsregierung vorgestellt haben, gehören drei dem Zentrum, drei der Mehrheitspartei, zwei den Demokraten an. Der zehnte (Gröner) ist sicher mehr nach links als nach rechts „orientiert“. Die außenpolitische Stellung dieser Regierung ergibt sich aus ihrer Unterordnung unter das Diktat unserer Feinde. Die Massen unseres Volkes sind leider so launisch gegenüber dem Diktator der Polen, Amerikaner, Parlamentaristischer und Militärkammern geworden, daß all dem Leben und Schicksal gegenüber erst einmal das Handeln, entweder unter eigener oder das unserer Feinde, kommen muß, um die Gefahr, die von außen droht, zu erkennen und zu bekämpfen. Zudem bedeutet der Wechsel der Regierung selbst mit dem sozialdemokratischen Einschlag kaum einen Wechsel der bisherigen Außenpolitik, die auch unter Feindhandlungen aus Nachgiebigkeit und Schwäche nichts zu wünschen übrig ließ.

Anders sieht es freilich mit der Innenpolitik. Hier bedeutet der Regierungswechsel schwere Gefahren für viele Berufsstände. Die vorsichtige, im ganzen aber beruhigende Haltung, die das Kabinett Feindhand gegenüber der Sozialisierung und Kommunalisierung eingenommen hatte, wird erneuten starken Forderungen der marxistischen Politiker weichen. Für die Mehrheitspartei bietet das Kabinett der Unterordnung und Auslieferung Deutschlands vornehmlich die letzte gute Gelegenheit, ihre schon fast altbacken gewordenen wirtschaftspolitischen Ideale in die Wirklichkeit zu überlegen. Gelingt es zunächst, was selbst in demokratischen Kreisen als heilsame Selbstverständlichkeit angenommen wird, die rein bürgerliche preussische Regierung mit der heutigen Reichsregierung „homogen“ zu machen, dann sind die Pläne, Seeburg usw. wieder oberaus, dann wird in raschem Tempo fortgesetzt, was der Groll der bürgerlichen Wählermassen bei den letzten Reichs- und Preußenwahlen zu verhindern versucht hatte. Man muß also auf weitere rücksichtslose „Demokratisierung“ der Verwaltung und inneren Wirtschaft gefaßt sein. Man glaube demgegenüber nicht, daß die Mehrheit unseres Volkes heute schon eintritt, daß die sozialistischen Verwaltungs- und Wirtschaftsmethoden, denen die demokratischen ja nur im „Anhängelagen“ folgen, auf die Dauer unsere Wirtschaftswirtschaften verdrängen und unsere Verwaltung launischer diese Gedanken nicht er kommen, wenn Zersplitterung und unerschütterlicher Feindtribut einerseits immer tiefer in die Köpfe der Arbeiter greifen, andererseits die heute schon häufig finkende Kaufkraft fast oder Verbraucher zur Kaufunmöglichkeit setzten. Es geht uns heute noch zu gut“, ist das bekannte Schlagwort, das den gewaltigen Raubtan an allem, was wir an Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit noch von früher her besaßen, kennzeichnet.

Und nun einige praktische Fragen: Wird dies neue Kabinett, aber dem schon jetzt unerkennbar der Geist Erzbergers schwebt, den weiteren raschen Abbau der Zwangsverwaltung auch in Getreide und Milch fortsetzen. Wird er nicht eher geneigt sein, den deutschen Bauern wieder dem bekannnten gewöhnlichen Agrarverhältnis Sozialistischer Gewaltthäter auszuliefern? Wird nicht wieder die Wirtschaftswirtschafts-Plan- und Gemeinwirtschaft als Deckmantel für Sozialisierung auf der ganzen Linie missbrauchen?

Weiter zu der Arbeiterfrage. Wird das neue Kabinett demselben Zielstreben der Sozialdemokratie, in welcher Form die Arbeiterfrage zu lösen, keinen sozialistischen Organisationsfrage zu machen? Wird zum Beispiel jetzt noch ein Arbeitsrecht zu schaffen sein, das den ganzen gewerblichen Nachwuchs Deutschlands, die Lehrlinge, nicht dem Tarifrecht, sondern dem Erziehungsrecht des Lehrmeisters unterstellt? Wird man noch hoffen dürfen, daß dem Unfug des schematischen Achtstundentages endlich ein Ende gemacht wird?

Dann zur Mittelstandsfrage. Umsatz-, Ertrag-, Gewerbesteuer drücken und steigen dabei ungeheuerlich. Mit Post- und Eisenbahntarifen steht es ebens. Dazu kommt des Bankrotts des Hausbesitzes, das dauernde Stillliegen des Baugewerbes. Wird man eine gründliche Steuerreform im Hinblick des verarmenden selbständigen Mittelstandes erwirken dürfen? Wird bald ein Handwerkersteuern zukunfts kommen, daß die Selbständigkeit des Handwerkes als rocher de bronze verdirbt?

Alle die hängen Fragen drängen sich wieder auf, die einmühten geübten Bürgerthum dazu aufstellen, mit den Anzugerietern Weidenmann-Erzberger und Braun-Seeburg gründlich abzurechnen.

Die Abredung war noch nicht fräftig genug, heute lehren diese Kabinete unter anderen Namen, aber mit viel schwereren wirtschaftlichen Bedingungen wieder. Kommt doch zu allen inneren unheimlichen Lasten noch der jährliche Viermilliarbeitrtrag der Feinde dazu. Marzifriger Jrrthum und Willkürwahnsinn werden diese Regierung und mit ihr das deutsche Volk in das dunkle Thal der Tränen gar bald führen. Wäge der deutsche Bauer, der deutsche Kaufmann und Handwerker, der deutsche nationale Arbeiter in diesem letzten Kampfe noch einmal festsehen. Es geht nicht nur um Hab und Gut, es geht um die deutsche Seele und Ehre. Ergeben vertraute Wilson, Elmons vertraute Harding, Birth vertraute Erzberger, Elmons und nimmermehr Bauer und Gradnauer. Das deutsche Volk vertraut nur sich selbst und nur dem deutschen Geist. Das deutsche Volk vertraut nicht mehr Leben, Raten, Konferenzen, Protesten, es hatte aus und hatte der Laten!

Dann wird das schwarz-rot-goldene Kabinett Birth, Bauer, Gradnauer, Schiffer bald nicht mehr sein!

ein Helfer in der Noth, wenn Deutschland sagen dürfte, ich verlanze unsere Ehre und unsere Verfassung! — was habe ich mit eurer Ehre gemacht? Als es gehen uns nicht, um Wiedererlösung der Verfassung, da hat ihr auf der Hölle abgedrungen und habt andere Maßnahmen ergriffen, denn ihr wolltet uns zwingen und den Vertrag von Versailles durchführen.

Was habt ihr getan, als Polen euch in Oberschlesien den Hof forderte?
Wart ihr damals ebenfalls hinständig?
Nun George erklärte feierlich, für England und die Alliierten handele es sich nicht nur um eine Angelegenheit ihrer Ehre, obgleich das sicherlich nicht unterschätzt werden dürfte, es sei eine Angelegenheit ihrer Sicherheit und Ruhe, zu zeigen, daß sie am Vertrags festhielten, möge er für sie oder gegen sie sprechen.

Unangenehme Anfragen.
Der Samuel Doore frage an, ob die Alliierten Delegierten an Ort und Stelle die getroffenen Vorbereitungen bemerkt und ob sie ihnen Billigung darüber bereits erteilt hätten. Denn dies der Fall gewesen sei, weshalb habe man dann nicht Fortschrittsmaßnahmen getroffen, um die Durchführung des Staatsfriedens zu verhindern? Doore forderte, daß ein Druck auf die polnische Regierung ausgeübt werde, um die polnischen Freiheiten zu zwingen, Oberschlesien zu räumen. Demnach erklärte, daß es besser sei, nach Oberschlesien zu gehen als nach Deutschland zu gehen.

Zur Lage in Oberschlesien. Ratowich ernstlich bedroht.

Die Lage in der Stadt Katowitz ist seitlich immer mehr zu. Es laufen ständig neue Meldungen über Bombenwürfen und Mordanschläge der Aufständigen in einzelnen Dörfern ein. Die Dörfer und Wohnräume des Landbesitzers sind der schlimmsten Plünderung ausgesetzt und ausgeräumt worden. Die deutschen Kreise werden mit einem in den nächsten Tagen bevorstehenden Angriff, auch aus Katowitz werden Bombenwürfen der Aufständischen gemeldet, die sich nicht mehr in der Hand ihrer Führer befinden. Nebenbei ist auch die Lage im Landkreis Gleiwitz. Die Aufständigen kontrollieren mehrere Meilen Gleiwitz sowie Herbe. Die Lebensmittellieferung in den Industriegebieten des Landkreises Gleiwitz wächst in Hindernisse wurde das Vorkaufsrecht von den Aufständigen verweigert. 30 Militärlagen wurden vertrieben. Im Kreis Gohlschlag wurden den Aufständischen vier Maschinenengewehre abgenommen. Ein Generalmajor wurde gefangen. Gegenwärtig werden die Polen vertrieben werden. In den nächsten Tagen ist die Lage unübersichtlich.

Der Zustand vor dem Zusammenbruch?

Die Verfassungskonventionen bei der polnischen Anwesenheit nehmen immer größeren Umfang an. Laut „Z.“ habe ein polnischer Führer in Katowitz erklärt, daß man in wenigen Tagen mit dem Zusammenbruch der Sozialisten rechnen müsse. — Einer weiteren Vätermeldung zufolge ist ein polnischer Geheimbefehl in deutsche Hände gefallen, nach dem die Polen allein bei Radwin an Ende 175 Mann verloren. Der Bericht laut die 1. und 2. Batterie des 6. polnischen Artillerieregiments für die Eroberung von Radwin.

Die polnischen Lügen.

Die polnischen Aufständigen behaupten sich nach wie vor vermittels polnischer Funktionen, um mit deren Hilfe Verbindungen gegen die feindlichen Deutschen in Oberschlesien zu herstellen. So wird in einem polnischen Rundbrief gemeldet, daß die verurteilten polnischen Aufständigen von den Deutschen getötet würden. Die Meldung ist selbstverständlich eine nichtswürdige Verleumdung. Wie einmündig festgestellt ist, besteht zwischen Kontakt und dem polnischen Generalkommando in Polen eine besondere Fernsprechverbindung.

Wer bezahlt die Mobilisation?

In Frankreich handelt es sich bei den Kabinettsberatungen um die Fortsetzung der Mobilisierung der ersten Jahrgangsklasse der Reserve, d. h. um die Aufgabe, daß etwa 150.000 junge Leute noch bis zum Juli, also in der für den Herbst wichtigen Zeit, am Wehrdienst teilnehmen. Die Regierung sieht sich plötzlich für die Frage gestellt, ob die Mobilisierung abgedacht zu haben scheint, wer denn eigentlich die Kosten für die Mobilisierung zu tragen hat. Brian wird ohne Zweifel sofort nach der Rückkehr des Parlamentes aus den Ferien über die finanzielle Seite der Mobilisierung des Reiches nach Lage gestellt werden.

Vordrängen Truppenkonzentration am Rhein.

Während der ganzen Woche hat der Vormarsch gegen den Rhein anebauert und gewaltige Truppenmassen sind auf den Weg nach der Ruhr beordert worden. Gerade an dem Tage, an welchem der Vormarsch aneinhelft eingestellt werden sollte, ist er stärker als je zuvor geworden. Am Mittwochabend harrte die Grenze des Ruhrgebietes von Westen und die Last der Einquartierung sind und rechts des Niederrheines ist unübersichtlich geworden.

Die deutsche Ausfuhrfrage in England.

Im Unterhause teilte Chamberlain mit, die Regierung habe sich für u n t e r l i c h, daß Geleis betreffend die Zollabgabe auf die deutsche Ausfuhr auszuheben. Der Ausschuss werde auf die Frage hin untersucht, ob die Zollabgabe auf die deutsche Ausfuhr zu heben, die in England zu erhebende deutschen Exportzölle treten, nicht aber eine Verminderung der Abgabe bedeuten.

Aus der Kommission.

Die Vereinten Staaten sind bereits zur Teilnahme an der Gabe Mai erkläre. Die Kommission wird den Sonderkommissionen eingeladen. Die Kommission wird ihren Sitz in Paris und Beitritt in Deutschland haben. Eine prinzipielle Einigung soll darüber bereits erzielt sein, den Vorschlag dem französischen Vertreter B a n n e r z u übertragen.

Um die Resolution Knox.

„Times“ meldet aus Washington, daß die Annahme des Ultimatus durch die deutsche Regierung keine Bestätigung der Annahme der Resolution Knox in amerikanischen Sinne erteilen würde. Präsident Harding ist überzeugt, daß die Vorteile der Annahme der Resolution Knox für Amerika reichlich durch die Verwirklichung aufgewogen werden würden, die die Verwirklichung dieser Resolution herbeiführen müßte.

Kumpfkabinett Birth.

Wahrscheinlichkeit einer Erweiterung der Koalition?

Es scheint so, als ob das mit Mühe und Not im letzten Augenblick gebildete Kabinett Dr. Birth schon während der allerersten Zeit seiner Tätigkeit außerordentlich schwierige Verhältnisse entgegengehe. Durch die Vertagung des Reichstags bis zum 31. Mai ist dem Kanzler zwar eine gewisse Erholung im Hinblick auf die Lage zu sehen, doch die Weiterentwicklung der Dinge verläuft, die Aufgabe auf, daß das Kabinett überall mit Ausnahme bei der Sozialdemokratie, dem Zentrum und einem Teil der Demokraten, a d t h e m M i t t r a n n begegnet. Am kühnsten Amt stellt sich bereits verschiedene Persönlichkeiten entgegen, die unter dem Namen der Ministerialdirektor G ö p p e r zusammengefaßt, und auch das Verbleiben des bisherigen Reichsleiters, des Geheimrats S e l b r o n n, scheint nur noch eine Frage von Tagen zu sein. Ganz besonders bedenklich für die Lage aber ist der Umstand, daß wir es zum ersten Mal mit einem Kabinett zu tun haben. Drei der wichtigsten Ministerien haben noch keine Bestimmung, und zwar die Ministerien für äußere Politik, für Finanzen und für den Wiederaufbau. Nur hat man allerdings das Verbleiben der Deutsche Reichsarmee dadurch für die jetzige Koalition zu gewinnen, daß man ihr einen oder zwei weitere Stellen zur Bestimmung anweist. Nebenbei ist dem Zentrum beizumessen sich einige um die Bestimmung. Es würde dann die schon lange angestrebte Mehrheit von Stresemann bis S e h e l l e m a n n vorhanden sein. Dieser Fall wird jedoch vornehmlich an der Haltung der Sozialdemokraten S c h e i e r z, die nicht gehen, und, natürlich wieder im Hinblick auf die äußere Politik, freibeiwillig räumliche Anschließnisse an die Deutsche Volkspartei zu machen. Dabei kalkülirte Müller-Franken, daß die Aufnahme der Deutschen Volkspartei auch aus dem Grunde nicht ratsam sei, weil dann ein Sturz des preussischen Ministeriums unumgänglich würde. Die Wahrscheinlichkeit, daß man in diesem Falle damit beizugehen, ist freilich aber etwas magere Stoff zu erhalten, weil die anderen Stellen mit Mitgliedern der Koalition besetzt sind.

Was v. Kardoff soll sein Wahlsatz niederlegen.

Der Dr. Erdbrücker Reich und Umhangen der Deutschen Volkspartei hat eine entsprechende Anwesenheit in der die Stellennahme einer Ministerialstelle im Reichstag zum Ultimatum des Reichstages auf schärfte herbeizuführen. Herr v. Kardoff, der Vertreter des Wahlkreises Gohlschlag-Merowitz, wird aufzufordern, sein Wahlmandat sofort niederzulegen, da er das Vertrauen der Wähler nicht mehr besitzt.

Woher die „Rote Fahne“ ihr Material bezieht.

Die „Rote Fahne“ hatte gestern morgen Aufsehen erregende „Entschlüsse“ über ungewisse Geheimnisse des Reichsministeriums mit Bezug auf Oberschlesien veröffentlicht. Wie das Reichsministeriums mittels ist die Herkunft der Befehle bereits aufgeföhrt. Der Vorkauf der „Rote Fahne“ ein polnischer Agent, der dem in Radwin weanen Landesverraters schreibt, ist ebenfalls viele und andere Befehle selbst herbeizuführen und photographiert und die Photographien dieser Aufschüsse als solche Befehle der polnischen Regierung übermietet zu haben. Die Photographien befinden sich bei den Reichsämtern.

Vertragsverhandlungen zwischen den Alliierten.

Der Vertrag zwischen der erst kürzlich die „Reibender Anwesenheit“ erworben hat, soll jetzt auch das „Reibender Landblatt“ und die „Reibender Zeitung“ übernommen haben.

Der englische Generalkonferenzrat kommt nach Berlin.

Der englische Generalkonferenzrat soll nach Berlin in Begehung mehrerer wichtiger Fragen zu den am 22. Mai beginnenden Verhandlungen gegen die deutschen „Arbeitsverbrecher“ in Berlin eintreffen.

Korea verlangt seine Unabhängigkeit.

Aus Washington wird gemeldet, daß Korea in einem an Amerika gerichteten Manifest seine Unabhängigkeit verlangt.

Aus Stadt und Umgebung

Zum Pfingstfest.

Dasjenige Fest, das uns im lieblichen Pfingstmonat empfangt, ist Pfingsten. An den Sonntagabend der Festzeit bilden die Gedanken, am Tage wieder das Bergheimnisch, im tiefen Gebirg stödet die Nachtigall. Ein ganzes Köhllorn voll Blumen und Pflanzeln liegt anscheinend über der Erde. Die Natur hat ihr schönstes Festgeband angelegt.

Kein Wunder, daß das Fest, welches die Ausgehenden des heiligen Geistes zum Symbol hat, für die ganze zivilisierte Welt ein Fest der Erholung ist! Am festigen Feiertage im ganzen Jahre werden so viele Ausflüge in die Natur unternommen wie eben zu den Pfingsttagen, wo jeder einmal so recht Leid und Seele erlöschen möchte. Einem Wache gleich, will man sich von den Pfingsttagen des Jahres erlösen und sich Pfingst machen, indem man dem Gebirge des Berufs entleitet und sich bezaubernder Ruhe hingibt.

Aber indem wir ruhen, möchten wir auch nicht verfallen, mit uns selbst in ein Aneinander zu treten und unsere Seele zu befragen, ob der Pfingstfest auch ihre Taten berührt. Wir sollen einen heiligen Geist empfangen, welcher uns soll dieser heilige Geist sein? Sicherlich der der Liebe. Um aber liebend zu werden und Liebe geben zu können, müssen wir uns erst frei machen von aller Selbstsucht, die dasjenige Maß, das unsere Erlebung berührt, überheißt. Wir müssen uns von allem Reiz und Hab, der so leicht in unsern Herzen Wurzel schlägt, erlösen, müssen und freimachen von allen Korruptionen.

Die nur den Pfingst haben, uns auf Kosten der lieben Nächsten zu erhöhen, uns besser zu machen, als die Welt ist. Wir sollen uns wieder einmal einträchtig daran erinnern, daß es die Mission eines jeden Christen ist, den Willen seines Innenmenschen fest zu erheben und allen denen, die um ihn sind, möglichst viel Gutes und Böses zu erteilen. Denn die ist die größte aller Tugenden; Liebe selbst ist noch besser, wo man keine erwarten darf. So, die heilige Schrift verlangt sogar, die zu lieben, die uns selbstigen und verfolgen. Fürwahr eine große Aufgabe, welche uns aber zele, was für festlich hohe Fortkommen schon vor nahezu zwei Jahrhunderten gestellt worden. Sind wir vor oder zurückgegangen? Bei gewissen Umständen unserer modernen Lebens möchte man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man dieses letztere fast glauben, obwohl alles Leben ein Streben und Vorwärtsdrängen ist, ein Reizen und langweiliges Aufzucken zum östlichen Licht. Jedenfalls aber haben wir den Pfingstfest noch immer brünnend nötig und eine innere Befreiung und Befreiung nicht so manchen, was besser der von Gemüths und daß erfüllt wird. Glaubt man

Sehege und zweckmäßige Ergründung und Verwertung des Erbes, das den künftigen Erben bleibt. Das hiefige Terrain ermöglicht nicht nur eine sehr reizvolle Anlage der einzelnen Tiergehege, sondern gestattet auch der gärtnerischen Einflaltung reiche Möglichkeiten und bietet prächtige Aussichten auf das Stadtbild Salzes und seine Umgebung. Der Plan und die Umrisse haben dem Garten zweifellos schon einen gewissen Reiz gegeben, der jedoch energiegelade und sachkundige Leiter in unangesehnter und erforderte Bemühen, die gezeichneten Pläne zu erfüllen und durch immer neue Erweiterungen und ihre gezielte Ausgestaltung dem Zoo zu einem Volkseigenen, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen eine Freude haben kann. Das Tiergehege ist durch den Krieg fast ganz verfallen. Eine wertvolle Stube und eine Streifenbahn sind die kümmerlichen Überbleibsel. Hier ist eine Neuauflage wegen der unerschwinglichen Preissteigerung vorläufig unmöglich. Zwei wertvolle Abteilungen sind gelegentlich der vorläufigen Maßnahmen durch Quarantäne getrennt, die eine große Zahl von Tieren schwer bewunden. Letztere ist durch forstliche Pflege wieder geblüht und wird den Garten demnach mit Rücksicht versehen. Der neue, überaus kostbare Hofplan ist bereits der Leitung des Gartens überlassen vor einigen Wochen eine umfassende Überarbeitung. Er hatte sich in eine Division der Stallungen nach dem Hühnergehege zu vereinigen, aus der er erst, nachdem der Versuch der Hühner, ihn herauszunehmen, durch das wilde Verhalten der Hühner mit den Hinterfüßern vereitelt war, durch die Feuerkraft nach 2 Tagen befreit werden konnte. Diese schloß das Außeninterieur durch ein Gerüst ein und stimmte das Mauerwerk heraus. Das Außenwerk ist dem Versuch ausbleiben. Er ist sehr autark und seine äußere Erscheinung hat nicht gelitten. Ein schönes neues Außenband (Luna) wurde allerdings verfertigt. — Nun, das Tiergehege zum Ende ein. Das Tiergehege beherrscht außerdem einen Bienenstock, dessen Nutzen man durch Glasdecken betrachten kann, so daß das Interieur keine Belästigung und die Nutzung der Arbeitsstunden der Bienen und die besten Früchte werden kann. Der Bienenstock wurde u. a. auch die Festhaltungsgart geachtet, die man betrachten und unbedrückt Eier untersuchen kann. Alles in allem kann der Besuch des Gartens noch nicht nur Schulen und Lerngelegenheiten, sondern auch den Reiz eines Besuchs werden, der in schöner Umgebung und Luft neben Erfrischung und Erholung noch interessante Unterhaltung und Belustigung in der Natur nehmen will. Wo am Zoo nach Halle; es wird niemandem gereuen!

Der schlafende Mensch.

* Wir hatten Gelegenheit, einer Schaustellung beizuwohnen, die zweifelslos eine der lehrreichsten auf dem Gebiet des Schlafens sein wird: das ist **Moto Charkil**, der schlafende Mensch. Dieser hat eine bestimmte Nacht über seinen Körper, der sich durch Selbsthypnose in einen Zustand versetzt, der ihm eine völlige Starre verleiht. Der Körper wird völlig atemlos, die inneren Organe leben bis auf 25 Proz. ihrer normalen Tätigkeit aus. Die Einzelorgane nehmen nur noch verschwindend kleine Einflüsse auf, jedoch ist wie eine Pupille des Körpers verhält diesen Einflüssen — in dem Maße, wie sie sich befinden und diesen Befehlen ausführt. Durch eine gezielte Anwendung der Autarkation wird Moto Charkil wieder aus diesem Zustand in den eines normalen Menschen abstrakt. Raff das Bemerkenswerte ist es, daß er sich in demselben Zustand findet, unter Nichtachtung seiner Gesundheit, die sich selbstständig schon bemerkbar macht, wenn er diese Experimente vorzuführen, um die der Höhe dieses Problems näher zu bringen. Es zu erzählen, ist bisher den anerkannten Forschern auf diesem Gebiet nicht gelungen, und so wird Moto Charkil auch auf die Wertebereiche zweifelslos eine große Anziehungskraft ausüben.

Außer dieser Selbsthypnose, die es auf dem Schlafen noch an vieles zu bewundern und anzusehen. Hier finden Kino- und Vorführungen statt, dort steht Geris Elektro-Apparat und auch Selerss Vater ist da, auch der aktuelle Filmstil sei hier noch erwähnt. Es kann also jedem nur empfohlen werden, während der Ferien die Schlafen zu besuchen.

Der Stättenverband Sachsen-Anhalt hält seinen diesjährigen Wahlen am 27. und 28. Mai in Bad Sachsa ab. Dem Verband gehören 112 Städte der Provinz Sachsen und Anhalts an.

Der Verein

„Deutscher Heimerverband, Ortsverein Merseburg u. Um.“ in Merseburg ist in das Vereinsregister unter Nr. 50 am 29. April 1921 amtlich eingetragen worden.

Auslandskutter unterliegt der Verbrauchssteuer der Kommunalverbände nicht.

* Der Reichsanwalt veröffentlicht eine Verordnung über die Regelung der Einfuhr von Butter und Käse. Die Verordnung, die mit dem Ende der Veröffentlichung in Kraft tritt, bestimmt, daß ausländische Butter der Verkehrs- und Verbrauchssteuer der Kommunalverbände und Gemeinden nicht unterliegt.

Waterländische Frühlingsfeier der deutschen Volkspartei.

* Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei veranstaltet am 21. und 22. Mai in Bad Sachsa und auf der Rudelsburg eine waterländische Frühlingsfeier, die sich zu einer nachvollständigen Rundschau freudiger Männer und Frauen gestalten wird. Leutende und Abertausende werden sich zusammenfinden, getragen von immer mehr und mehr, um in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter trotz aller Schwach und Schwäche der vielgepriesenen „neuen Zeit“, trotz allen Wahnsinns im Innern und Auslande, sich wieder einmal aufzurichten an der Hoffnung auf die Wiederkehr des alten, geliebten Vaterlandes, des Vaterlandes, das uns Ruhe und Frieden, Glück und Erntung, Wohlstand und Gerechtigkeit in reichem Maße an — Das Fest nimmt folgenden Verlauf:
Sonntag, den 21. Mai:
5 Uhr nachmittags: Sitzung des Gesamtvorstandes im „Borhotel“, Bad Sachsa;
8 Uhr abends: gemeinsames Abendessen daselbst mit Konzert;
Montag, den 22. Mai:
9.15-10 Uhr vormittags: Klavierkonzert am Stadtwort;

Letzte Depeschen

Die obersteinstische Juteilungsfrage.

Lugano, 14. Mai. Die verbündeten Regierungen beschäftigen sich lebhaft mit der obersteinstischen Frage. Frankreich ist bemüht, Deutschland soweit Gebiet als möglich abzusprechen. England nimmt den gegenwärtigen Standpunkt ein. Oberst Barcial war gegen anfänglich für Juteilbarkeit Obersteinstens und seine Juteilung an Deutschland eintraten, geht jetzt aber der Abtretung von Rußland und Böhmen und vielleicht noch anderer kleiner Gebiete als Polen zu. Italien nimmt einen bestimmten Standpunkt ein. Da Deutschland das Problem der Reparationen mit dem der Juteilbarkeit Obersteinstens verknüpft hat, so hat man vorgeschlagen, falls die Juteilbarkeit Polen angeschlossen werden sollten, Polen zur Erzeugung eines im Verhältnis zum Entzage des Gebietes stehenden Anteils an den Reparationen zu verpflichten. Bisler scheint es jedoch nicht, als ob England diesem Vorschlag aufpassen wolle.

Amerika doch an Obersteinsten interessiert.

Amsterdam, 14. Mai. Wallace's erste Zeit, nachdem er seinen Sitz im Obersten Rat wieder eingenommen hatte, war, im Namen seiner Regierung auf die obersteinstische Frage begünstigende Dokumente zu erbitten. Er hat von ihm nach Washington geschickt worden, was eine beträchtliche Reparationszahl in Diplomatenkreisen verursachte. Die Franzosen bestreiten, daß Amerika unter dem Eindruck der deutschen Annahme der Londoner Beschlüsse seinen Einfluß in die Angelegenheit verliert, daß Deutschland die Juteilbarkeit abgeben werden, die nach der französischen These an Polen angeschlossen werden sollten. Amerika war bisher ein völlig unbestimmter Faktor in diesem Streit.

Auch Graf Praschna will zurücktreten.

Berlin, 14. Mai. Die Auseinandersetzungen, die Graf Praschna mit Lord Balfour wegen der Abfertigung der Aufgaben des Generals hatte, verliefen sehr kämpferisch. Es kam zu einem ersten Austritt, in dessen Verlauf Graf Praschna erklärte, er müsse, wenn er keine hinlänglichen Aufschübe erhalte, die Konsequenzen daraus ziehen, und der deutsche Bevollmächtigte würde Döppeln verlassen.

Bevorstehende Aufnahme der Sanktionen?

London, 14. Mai. Zuverlässig verlautet, daß England jetzt nach der Annahme des Ultimatus für Aufhebung der Zwangsmaßnahmen ist. Besonders mit Bezug auf die Abfertigung und die Bestimmung Döppeln's, Duisburgs und Ruhrort's sei ein Meinungsaustritt zwischen den Alliierten im Gange.

Keine Verhandlungen Dr. Heims mit Frankreich.

München, 14. Mai. Nach der Meldung des „Pariser Journal“, daß man glaube, die Vertreter Bayerns (Dr. Heim) würden in dieser Verhandlung mit Frankreich eintreten, schreibt die bayerische Staatszeitung: Nach unseren Erfahrungen ist Herr Dr. Heim von einem solchen Antrag nichts bekannt, im übrigen ist unterdessen die bayerische Staatsregierung schon immer bereit gewesen, der Entente sachliche Aufschlüsse über die bayerische Einwohnervogel zu geben, wenn dies den Vollzug des Friedensvertrages erleichtern sollte. Weder die Einwohnervogel noch die bayerische Staatsregierung haben in diesen Dingen etwas zu verhandeln.

Die englische Presse zur Rede Lord Georges.

London, 14. Mai. Die Rede Lord Georges über Obersteinsten findet „Daily Express“ heftig und staatsmännlich.

Die Reden hätten ein Verdorben an den Befürwortern von ihnen, für das sie Rechenschaft zu geben werden würden. Lord Georges müßte ein für allemal aufhören werden, daß es als Unruhefächer in Europa keine Zukunft habe.

„Daily Chronicle“ schreibt, die Rede in Obersteinsten sei für die Alliierten sowohl erniedrigend als auch befremdend. Die Alliierten seien selbst nicht frei von Tadel. Das Blatt tritt dafür ein, daß London und Paris so schnell wie möglich in einem gemeinsamen und untereinander eine einheitliche Formel ausarbeiten.

„Morning Post“ kritisiert Lord Georges heftig an und weist ihm die Unklarheit nach, die Lord Georges in seiner Rede hinsichtlich des Fortschritts Schritts im Sinne der Juteilbarkeit verberben werde. Ein unabhängiges Urteil über die Gewähr für die französische Freiheit, Polen ohne Kohlen sei machlos. Dies sei die wahre Bedeutung der Obersteinsten.

Französische Pressestimmen zur Rede Lord Georges.

Paris, 14. Mai. Zur gestrigen Rede Lord Georges fand in Paris im „Echo de Paris“ Lord Georges eine scharfe Kritik nicht zu fehlen. Das Blatt findet in der Rede ein Zeichen seiner antipolitischen Haltung, die er seit zwei Jahren verfolge. Frankreich achtete aber auf seinen Fall, daß ein Teil der Juteilbarkeit Obersteinstens seinem Verbinden im Osten entgegen werde. Berthier spricht Lord Georges das Recht ab, sich als Befürworter der Juteilbarkeit anzusehen. „Journal“ sagt, man müsse sich fragen, ob der englische Ministerpräsident eine Neuanlage für seine Mißverhalte in der Reparationsfrage nehmen wolle. „Matin“ vertritt den Standpunkt, Lord Georges habe den Augenblick schlecht gewählt; er gebe Deutschland gegen Obersteinsten eine Garantie, die für die Bekämpfung seines Feindes zu geringe.

Französische „Rechtsprechung“!

Frankfurt a. M., 14. Mai. (Ein. Drahtber.) Das „Rechtsprechung“ in Mainz, beurteilt einen maroccanischen Soldaten wegen nächtlichen Überfalls, Raubes, Mordversuches und Vergewaltigungsversuchs an einem Mädchen zu einem Jahre Gefängnis.

Ethamer Postbote in Amerika?

London, 14. Mai. „Daily Chronicle“ meldet, daß der deutsche Postbote in London, Ethamer, als Postbote nach den Vereinigten Staaten gehen wird. Sein Nachfolger in London werde Dr. Heinrich Müller sein. Der Postbote sei erfolglos, sowohl bei der Freigabe des Vereinigten Staates und Deutschland formell beurlauben sei.

Die Gattin Hindenburgs gestorben.

Hannover, 14. Mai. Die Gemahlin des Feldmarschalls v. Hindenburg ist in letzter Nacht nach achtmonatiger schwerer Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung findet am Mittwoch, den 18. Mai nachmittags 3 Uhr auf dem Städtischen Friedhof in Hannover statt.

Das Gesetz über den 8-Stundentag angenommen.

Berlin, 14. Mai. (Ein. Drahtber.) Der Senat hat den Text des Gesetzes über den 8-Stundentag angenommen. Das Inkrafttreten, welches auf den 1. Juni festgesetzt war, ist auf den 1. Oktober verschoben worden, damit die Arbeiter und die notwendigen Maßnahmen treffen kann. Durch die Schöpfung des Gesetzes dürfen die Löhne keinesfalls vermindert werden.

Küßenerkräft die goldenen und silbernen Kränze von dem Erzen Goethe und Schillers annehmen hatten, annehmen, daß sie die Kränze in einem Wäbchen in der Nähe von Weimar betateten hätten. Bei Radarbeiten wurden die Kränze zwar fast beschädigt, aber noch herstellbar gemacht vorgefunden.

Feuer im Stadthaus in Lindeburg.
+ Lindeburg, 13. Mai. Gestern abend entstand unmittelbar nach Schluß der Vorstellung im Stadthaus ein Brand, dem das gesamte Bühnenhaus zum Opfer fiel. Der eiserne Vorhang verbrannte sich an, so daß sich das Feuer nicht über den Zuschauerraum erstrecken konnte. Die Bühne und die sämtlichen Bühnenräume sind völlig niederbrannt. Mit verbrannt sind fast alle zur Ausstattung der Bühne dienenden Möbel usw. sowie fast die gesamten Theaterarbeiten. Der Schaden ist sehr erheblich. Die Entstehursursache ist bisher noch nicht bekannt.

Verhafteter Mörder.
+ Hildesheim, 6. April, 13. Mai. Hier wurde der vierde Sommer und ehemalige Mörder des Grenzbeamten Wesemann, Harnra, verhaftet. Die beiden Veramommen befinden sich noch in Haft, wogegen die Frau seit acht Tagen entlassen worden ist.

Geschäftliches.

Viele Eisen im Feuer nach der modernen Mensch haben, wenn er im scharfen Wettbewerb des Lebens stehen will. Es genügt nicht persönliche Tüchtigkeit allein. Energie, Fleiß, Ausdauer — das persönliche Fundament eines Menschen im Wettbewerb, im Geschäftleben entscheidet sich über Erfolg oder Mißerfolg. Aber es ist nicht das Benehmen allein, oder auch der Mut, die ins Gewicht fallen. Gewiß, die Kraft und die Energie des Menschen ist und bleibt — sein Gesicht. Er sollte deshalb auf seine eigene besondere Aufmerksamkeit verwenden — ein probates Mittel ist ihm in der Hand gegeben: Stiefenbergs-Zeile, die überall zu haben ist, den Teint hart und fein macht und auch allen Unreinlichkeiten abtut.

Verantwortliche Redaktion: Politisch. Zeitl. und Wob. Zeitl. Dr. Sahlo. — Sport: M. Gochheim. — Anzeigen: S. Bahl. Druck und Verlag: Verleger: Dr. Sahlo. — Verlagsanstalt: V. Bahl, sämtlich in Merseburg.
Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Möbel-Aussstellung Halle's. Alter Markt 1 u. 2 Albert Marfick Nachf. 200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert.



Die Verlobung unserer Cochler
Charlotte mit dem Kaufmann
Herrn Kurt Ott beehren wir uns
anzuzelnen.

Charlotte Börsch
Kurt Ott

Bruno Börsch und Frau
Margarete geb. Taube
Merseburg, Pfingsten 1921

Verlobte

Stadttheater Halle.
Sonabend abends 7 1/2 Uhr:
Wenn Liebe erwacht.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Rothkappchen.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Madame Butterfly.
Theater.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Glaube und Heimat.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Menagerie.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Lohengrin.
Theater.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Charleys Tante.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:
Undine.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:
Othello.
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:
Troubadour.
Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Alt-Heidelberg.
Sonabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Waffenschmidt.



Elektromotoren
in allen Grössen.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Reparaturen
sämtl. elektr. Materialien
HELLMUTH NAUMANN
Halle a. S. Holleben
Merseburgerstr. 5. für Merseburg
Telefon 1602. Hallesches
Kostenschnellegeb. Telefon 25
bereitwillig.

Glühlampen
oder
Kerzen
Stärken
und
Spannungen



Weinrestaurant Feintor neben Balkalla
Gr. Steinstr. 43 Halle a. S. Telefon 5625
Dorrensmilch Restaurant / Gute Küche
Abendlich ausgezeichnete Musik /
Besondere Räume / Biote Beiste

Würmer! bei Kindern u.
Erwachs. be-
seitigt Dr. Bufe's Würmol.
Zu haben bei:
Kurt Atzel, Adler-Drog.

Freyburg a. U. Berghotel Edelacker Telef. 151
Pierden-Spannung Autogarage
1. Feiertag: ab nachm. 3 Uhr Gartenkonzert (Schrammelmusik)
2. Feiertag: nachm. Gartenkonz., abds. 7 Uhr Tanz a. d. neu. Dielo
3. Feiertag: ab 3 Uhr nachmittag Tanz
vorzügliche Küche und K. Her. — Während der Feiertage ab 5 Uhr früh Kaffee

Franz Schneiders
Seifen-Spezial-Geschäft
Roßmarkt 2 Merseburg Roßmarkt 2
::: Größtes Seifenlager am Platze :::
empfiehlt zum heutigen Tagespreis
1a Kernseifen,
Schmierseifen u. Toiletteseifen
alle Sorten in großer Auswahl.
Erstklassige Seifenpulver und Kräusel-seifen
sowie alle ins Waschfach schlagende Artikel.
Mache meine werthe Kundschaft ganz besonders auf die neuen Preise aufmerksam
Doppelriegel, 250 gr, von Mk. 2,50 an.

Ratskeller-Restaurant.
1. und 2. Pfingstfeiertag
— von 1 bis 1 Uhr: —
Frühschoppen-Konzert.
Von 4 bis 7 u. 8 bis 11 Uhr:
Künstler-Unterhaltungsmusik.
Eintritt frei. Otto Kriester.
Ausflugsort Feldschlösschen.
1. Pfingstfeiertag, von 7/7 bis 9 Uhr:
Früh-Konzert.
Dir.: Konzertmeister Putler.

**Vaterländische
Frühlingsfeier**
der
Deutschen Volkspartei
am Sonnabend, d. 21. u. Sonntag, d. 22. Mai
auf der Rudelsburg.
Es sprechen:
Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann
Reichs- u. Landtagsabgeordn. v. Kardorff
Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer
Reichstagsabgeordneter Dr. Luther
Vorfeier in Bad Kösen, Feldgottesdienst in
der Buchenhalle, Hauptfeier am Bismarck-
Denkmal.
Ansprüchliche Festordnungen und weitere Auskunft
erteilt die Geschäftsstelle Merseburg,
Breitestrasse 16.

**Elektrische Licht-
u. Kraft-Anlagen**
Sandkraftwerke
Leipzig, Ransdörfer Steinweg 28/32
**Installations-Büro
Merseburg:**
Gottward-Strasse 29 · Fernruf: 221

Donnerstag, d. 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr
im „Tivoli-Theater“:
**Weiterer Künstler-
und Operetten-Abend**
Rudi und Therese Gfeller-Wiet
Mitglieder des Städt. Operetten-
Theaters zu Leipzig
mit neuesten Vorträgen.
Am Klavier: Kapellmstr. Hans Richter
vom Leipziger Schauspielhaus.
Eintrittskarten zu 3, 5 und 7 M. (Steuer
extra) sind zu haben im „Tivoli“
sowie an der Abendkasse.

Pfingsten in Lauchstedt!
Kur- und Bade-Restaurant
Fernruf Nr. 43
Am 1. Feiertag, nachm. 3 1/2 Uhr u. abds. 7 1/2 Uhr
Konzert der Kurkapelle.
Illumination des Kurparks!
Am 2. und 3. Feiertag, nachmittags und abends
~ Pfingst-Ball.

Staubbindendes Fußbodenöl
geruchlos und nicht schmierend
per Pfd. 7.50 Mk.
bei größeren Mengen Extrapreise
empfiehlt
**Ritter-
Drogerie W. Mahlfeldt**
Tel. 215 Kleine Ritterstraße 9

Tivoli-Theater Merseburg Direktion: Anter Deczwart
Sonntag, den 15. Mai (1. Pfingstfeiertag)
Operette in **Fräulein Puck** 3. Letzt. Male!
Montag, den 16. Mai (2. Pfingstfeiertag)
Einmalige **Die Faschingsfee** von E. Källner
Anl. 8 Uhr, Ende n. 10 Uhr — Vorverkauf i. Tivoli

Stadtschützenhaus
Halle a. S. Franckestr. 1.
Erstes großes Gartenkonzert
des Vereins ehemaliger Angehöriger
des Mansfelder Ari.-Reg. Nr. 75 Halle
am 1. Pfingstfeiertag, abends 7 Uhr
ausgeführt von
der Kapelle des Beamten-Orchesters
(Leitung: Herr A. Kellner)
Der Reinertrag fällt d. Unterstützungskasse
des Vereins zu.
Gäste herzlich willkommen
Eintritt 2 Mark. Der Vorstand.
Bei unangenehmiger Witterung findet das Konzert
im großen Festsaal statt.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Ernst Hempel, Oekonom.

Christian Glaser
Fernruf 6138 Halle a. S. Gr. Klausstr. 24
Grosse Auswahl sehr preiswerter
**Spar-
Kochherde** Grudeöfen
für Wohnungen, Hotels und Kochöfen
Landwirtschaften, lackiert, gusseiserne emailliert
weiß-emailliert und Galvanis
Waschkessel
Blechschmiedewerkstatt.

Haus der Landwirte
Halle a. d. S.
Franckestr. 8 H. Gerhardt Telefon 1212
Verzügliche Küche
gut gepflegte Biere
ff. Weine erster Häuser
Kleiner Saal zum Abhalten von
Festlichkeiten etc.

Kahlbaum-Stube
WALTER TEMLER
Likörschank Weinstuben
HALLE a. S. Leipzigerstr.
Telefon 1457. : 53
am Riebeckplatz

**128. Volks-
Bildungsabend.**
Letztes diesjähriges
Konzert der
Orchestervereinig.
Merseburg
Freitag, den 20. Mai,
abends 7 1/2 Uhr
im Schloßgartensalon
„Klassische Cänze“
„National-Cänze“
Kartenverkauf von
Dienstag ab im „Herzog
Christian“.

**P. Geheb
Merseburg**
Tel. 274 9 Oligaberg
Elektr. Licht- u. Kraft-
Anlagen
Reparatur-
werkstatt

**Torpedo
modernste
Schreibmaschine**
Vertretung
Gustav Engel Söbber, Merseburg
Tel. 203.

Bunte Zeitung

Die Ausnutzung des Zorles.

Der Mensch an geeigneten Brennmaterialien trümmert die... Die Zerkleinerte befähigt sich in lehrer...

Das Verhalten der Pflanzen.

Nicht nur die Giftpflanzen leuchten, es gibt auch leuchtende... Pflanzen. An das Leuchten worden Soles, an das...

Wochenspiegel

17. Bruch. - Gdb. (243. Bruch.) Klassen - Mollerei...

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or statistical table.

Wochenspiegel

17. Bruch. - Gdb. (243. Bruch.) Klassen - Mollerei...

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or statistical table.

Bad Dürrenberg. Motorboot - Fahrten an beiden Pfingstfeiertagen. Ab Merseburg: vorm. 6 u. 9 Uhr. Nachm. 1/2 u. 5 Uhr.

Hotel Kurhaus Bad Dürrenberg. Inhaber Karl Seelig. ladet freundlichst ein zum Pfingstfest. Sonntag, den 1. Feiertag: Unterhaltungsmusik.

Park-Notel Bad Dürrenberg. KÄPPE UND KONDITOREI. KÜNSTLER-KONZERT von 1/2-11 Uhr.

Gute Musik. Erstklassige Getränke. Vorzügliche Konditorei im Kaffeehaus Ortel. Seebad Dürrenberg.

Bum Kulmbacher Bad Dürrenberg. Auschank nur echt Kulmbach. Bier vom faß, hell u. dunkel. Fremdlische Fremdenzimmer.

„Amtsrogarten“, Bad Dürrenberg. Herrlich gelegener Auschankort. Schöne geräumige Lokalitäten.

„Salinen - Gasthof“ Bad Dürrenberg. als a vis dem Bade herrlich gelegen. Gut gepflegte Biere sowie kalte und warme Speisen.

Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“ Bad Dürrenberg. empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten. H. Spelsen und Getränke.

Vom 1. Mal an habe ich meine zahnärztlich-chirurgischen Sprechstunden, die ich gleichzeitig mit... Dr. med. Fritzche.

Auto-Reparaturen. schnell und preiswert Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl. A. Ujma, Uhrmacher, Schmalzstrasse 9 II. Futter-Kartoffeln. Speisekartoffeln. Saat-Kartoffeln.

Arbeitsfreudiger Herr von großer Berührungsfähigkeit (Leben, Unfall, Haftpflicht) in äußerst erweiterungsfähiger Position im hiesigen...

Metallbetten Stahl- draht- matten, Kinderbetten, Polster an jedermann. Katalog frei. Eisenmetall- fabrik Suhl i. Thür.

Wohnungstausch. 8-4 Zimmer und Küche in Planung gegen drei Zimmer in Überberg zu tauschen gesucht. Dr. med. Fritzche.

Hildebrandt's dicken Dauerkragen kann man getrost nach Hause tragen. Dauerkragen in Friedenswäschle mit Leineneinlage zu Originalpreisen. frz.Hildebrandt kl.Ritterstr. 13.



2. Beilage zu Nr. 111 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend, den 14. Mai 1921.

Rummel.

Westlerner Brief.

Berlin, 12. Mai 1921.

Rummel... ne, ne, keine Dange, über Politik will ich nicht schreiben! Obgleich es mich reizt, einmal das große Affentheater unter die Lupe zu nehmen. Aber es scheint heute zum ersten Mal wieder die Sonne. Meine Eisbeine von Himmelfahrt her beginnen zu taun. Sie können wieder einfrieren, wenn ich in der politischen Glühwiste verlustierend spazieren ginge. Ne, ne, vom sonstigen Rummel soll meine Gasse klingen...

Es gibt Leute, die da stets behaupten, das Geld liege auf der Gasse. Ich habe immer bei tieferem Nachdenken gefunden, daß es meistens in der Gasse liegt. Weiß der Teufel, ich habe schon in die absonderlichsten Winkel gesucht, aber das Geld hatte stets jemand vor mir herausgeganget. Neulich hat der Kaiser nun wirklich mal auf der Straße gelegen. Bildlich gesprochen, versteht sich. Ich komme sonst nie in die Große Frankfurter Straße, die am Alexanderplatz liegt. Ein Schuhgeschäft hatte da oben preiswerte Stiefel angeboten. Das sag mich in genannter Straße, beinahe in mein Glück hinein, beinahe... Vor mir torstet einer trällernd und quinklernd an der Wand lang: „War... rumm... wei... ei... ei... wenn... m... mann... aussein... an... da... jeh?“ Ein Arbeiter neben mir nimmt die Pfeife aus den Zähnen: „Der is seit wie ne' Wade, wa?“

„Ja“, sage ich, „blau wie 'ne Radebade.“ Auf einmal hat der da vorn einen Laternenpahl im Arm. Es bildet sich ein Halbkreis um ihn. Ich werde in den Eingang eines Hauses geschwemmt. Der an der Laterne gurgelt eine Rede. Die Gaffer johlen Beifall. Mäßig hat er eine Brieftasche in der erhobenen Rechten. Scheine flattern. Hunderte von Armen recken sich ihm entgegen. Die Menschenflut schwillt sich an. Ich sehe, ja, ich sehe, daß jeder einen Zapfen in Empfang nimmt. Der Volksbegleiter an der Laterne verteilt 50-Markcheine an das Volk. Ein Junge drängt sich strahlend an mir vorbei. Er winkt und wehelt mit dem fröhlich-grünen Geldschein. — „Ist er denn echt?“ frage ich. Die Antwort. Im Handumdrehen ist die Straße mit Menschen vollgestopft. Jörnig bimmelnd bleiben die Elektrischen in der Völlersflut stehen. Wagen, Autos, Näher, alles muß halten. Der an der Laterne holt die Pakete von Fünfzigmarkcheinen aus den Taschen und verteilt.

Der Tanz ums goldene Rad wird zur Ekklase. Lachend und singend, fast wie eine Maschine, drückt der Volksbegleiter in jede ausgestreckte Hand einen Schein hinein. Manchmal auch zwei. Er nimmt es nicht so genau. Ich denke, wenn sich jemand den Mann an der Laterne zum Kaiser von Deutschland anschauen würde, die Leute schämen sich für ihn die Köpfe ein und pfiffen auf die rote Internationale. Ich denke, ob die hohe Politik hier nicht ein klein wenig zu lernen hätte? Da rudern ein paar Grüne heran. Vor

Auf: „Weitergehen!“ erwidert Heiterkeit. Jetzt sind sie bei der Laterne angelangt. Einen Augenblick Schwelgen. Dann aber tritt das Volk für seinen Götter ein. Fünfzig Stimmen brüllen auf einmal gegen die Männer der Ordnung an. Es wird bedrohlich. Zahllose fordern ihren noch nicht erhaltenen Tribut: „Laßt den Mann doch verteilen, Ihr Ochsen. Sogar erlert man nicht alle Tage.“ Ein Grüner verschwindet. Der an der Laterne verteilt noch ein paar Banknoten. Da ist die Verstärkung. Die Obrigkeit hat kein Verständnis für das Glück des Volkes. Die Aufrechterhaltung des Verkehrs ist ihr wichtiger. Die Grünen ziehen mit ihrem Dpist ab. Brummend zerstreut sich die Menge. Ein Lude triumphiert: „Der war doch noch wenigstens 'n Rummel!“

Rummel... Ist es nicht ein prachtvolles Wort? Rummel... wie das makt, klingt... Die Rummelpläse wachsen aus dem Boden wie Pilze. Jetzt haben sie in Schöneberg einen Rummel aufgemacht. Wo? Auf dem Gelände des alten botanischen Gartens! Ich glaube, der seltsame Chamisso dreht sich im Grabe herum. Ich gehe gern auf den Rummel. Da ist des Volkes ganzer Himmel. Es gibt immer eine neue Haupt- und Nebenattraktion, die für die Richtigkeit des deutschen Ingenieurs gutes Zeugnis ablegt.

„Puppchens Fall“, das ist das Allerneueste... Wenn unser Puppchen wird zu Fall gebracht! alles inbest, alles lacht.

Immer ran, meine Herrschaften! Je fünf Würfel 1 Mark, vier drei Treffer macht, erhält eine lebende Taube.“ Das ist so: Auf einer Art Affenschaukel steht ein weißes Wesen. Von der Schaukel geht ein Sebel nach unten, der an seinem Ende eine weiße Scheibe trägt. Triffst du, verehrter Leser, diese kleine Scheibe, so faukt „Puppchen“ aus der Höhe unweigerlich herab. Die hellen Unterwürde fliegen im Winde. Die Menge ist bis in des Magens tiefste Tiefen ergötzt. Hopp, hopp, klettert Puppchen wieder hoch. „Hier noch mal original Puppchens Fall. Je fünf Würfel 1 Mark...“ Ich habe eine halbe Stunde dabei gestanden, aber niemand gewann eine Taube. Die armen Diebster hochten nicht zusammengebracht in einem schmerzlichen Bauer und hatten die Damensfedern noch nicht abgetuoren.

Doch das Allerneueste ist die große Tierlotterie. Unter Garantie! Ein junger Mann steht auf einem Podium. Rechts von ihm ist ein Regentamm angebunden. Gänse plären, Enten schnattern, Hühner gadern. Es gibt große und kleine Hühner. Prima Regenschühner und Suppenhühner. Da sind Tauben in allen Altersstufen. Raus von ihm haben große Hühner mit Eiern und linderlicher Milch. Hinter ihm ragt ein großes Rad in den Abendhimmel. Und dieses Rad ist das große Schicksal. Frauen und Männer laufen zu Füßen des Podiums herum und verkaufen Lotterielose. Es müssen jedesmal 20 Lose abgenommen sein, ehe das Rad gedreht wird. Auf jedem Los stehen 6 Zahlen. Erster Preis ein prima Regeshuhn, zweiter Preis 15 Eier, dritter Preis

eine Taube, vierter Preis ein Gs oder ein Freilos. Das Rad rassel und bleibt fixiert auf einer Zahl stehen. Da da oben ruft die Zahl aus. Jedesmal melbet sich der Puhaber der Nummer, jawohl, jawohl, jedesmal. Es ist kein Schwindel. Du gewinnst ein Huhn, eine Taube, fünfzehn Eier usw. Du kannst auch zwei bis drei Gewinne auf einmal einstreichen. Kostenpunkt 1 M. Achtung, jetzt toltet das Los 2 M. Neben mir steht ein Strassenbahner. Er gewinnt die Gans. Heute, eine Gans für 2 M! Die Rosbäufnerin will ihm einen neuen Anteilsschein aufs Glück verkaufen. Er flötet, benebelt, betrunken vor Freude: „Ach id muß dei Bieh erst bei Wintern tragen. Nachher gewinn id noch so'n Ding un' weeh nid', wohin damit.“ Er zivängt sich durch die Menschen und muß die Gans überall vorgehen. Jeder will den Vogel besitzen und seinen Futtersufwand begünstigen. „Wie find denn die Eier?“ — „Prima, prima, lang solch's.“ — Heute, du kannst um 2 M 25 Eier gewinnen! Diese Tierlotterie ist Tagesgespräch in ganz Berlin. Ich habe mir überlegt, wie der Verkaufserlös wohl auf seine Kosten kommen mag. Denn 20 Lose zu 1 M sind doch erst 20 Mark. Er muß also ein Huhn, eine Taube und fünfzehn Eier wert unter diesem Preise eingekauft haben. Wenn ich diese Quelle nur wüßte. Aber sein Geschäft muß blühen, denn jetzt Abend, den Gott werden läßt, steigt die große Tierlotterie. Sie ist wirklich das Allerneueste, was der Berliner Rummel zu bieten hat. Hannes.

Turnen, Spiel und Sport

Ein Einzelvielf in Merseburg, Sport 99. Breußen und Germania auswärts.

Finisfen, das Fest der Mägen, ist von jeher für den deutschen Sportmann einer der Höhepunkte in seinem sportlichen Denken, Können und Handeln gewesen. Großer und unbefangener zieht er nie auf sein Wettkampfsfeld hinaus wie gerade an den herrlichen Frühlingstagen des Winafjahres und liberal sucht er Erholung für sich und seinen Mitbewerber. Ist es nun, daß er als frischer Wanderer die Ritten durchkreuzt oder als beeifertester Anhänger der Nationalspiele im Wettkampfsfeld mit dem Geamer milt. Der allererzits verbreitete und allumfassende König der Spiele, der Fußball, steht in diesem Jahr der Weltbetriebe des Winafjahres und liberal sucht er Erholung für sich und seinen Mitbewerber. Ist es nun, daß er als frischer Wanderer die Ritten durchkreuzt oder als beeifertester Anhänger der Nationalspiele im Wettkampfsfeld mit dem Geamer milt. Der allererzits verbreitete und allumfassende König der Spiele, der Fußball, steht in diesem Jahr der Weltbetriebe des Winafjahres und liberal sucht er Erholung für sich und seinen Mitbewerber. Ist es nun, daß er als frischer Wanderer die Ritten durchkreuzt oder als beeifertester Anhänger der Nationalspiele im Wettkampfsfeld mit dem Geamer milt. Der allererzits verbreitete und allumfassende König der Spiele, der Fußball, steht in diesem Jahr der Weltbetriebe des Winafjahres und liberal sucht er Erholung für sich und seinen Mitbewerber.

Schiffbrüchlinge sind auch an Merseburg die Vorbereitungen ihres Winafjahresprogramms nicht dennochs vorübergegangen, vielmehr sind auch hier die Vereine auf eifrigste bemüht gewesen, ihren Mannschaften beachtliche Gesa-



mer zuzurechnen zu können. Beides ist dabei aufnehmend für
 nicht vorherrschend gewesen, für die Festlage den Stand der
 Heimatsklub von sich abzuscheiden und anderswo sein Ziel
 zu verfolgen. So bleibt für unser Sportpublikum nur ein
 einziges anderes Spiel am zweiten Feiertag, das in
 der Bezeichnung von

BS (Sia) Mercedes und Bader Seisla
 Meridians im Range sein könnte, und für den anderen Aus-
 last an Spielen zu entscheiden. Denn der Gast, der bei
 unserer Stammschaft weiß, ist ein altbekannter Meister
 des Fußballspiels in Seisla und hat dort bei den Meister-
 schaftsspielen wiederholt eine bedeutende Rolle gespielt. Erst
 in den letzten Jahren ist bei Bader zweifellos ein Form-
 schick ausgetreten, der sich besonders in dem hiesigen mit-
 teldeutschen Spiel, b. h. unter Vertreibung und Überkom-
 binieren Sturm, dokumentiert. Immerhin nimmt die
 Elf in der Tabelle eine gute Mittelstellung ein und hat in
 letzter Zeit, bei, zu Ehren in Westdeutschland, sehr gut ab-
 geschritten; u. a. Kölna Bader im letzten Verbandsspiel die
 und hier beifällig bekannte Seislaer Eintracht mit 1:0. Die
 Mannschaft, die Bader übermorgen hier antreten läßt, stellt
 das Beste des Vereins dar und weist folgende Aufstellung
 auf: Seiner: Heibrid, Wendner,* Schut, Winter,* Heisig;
 Richter, Denker,* Köhler,* Ebert, Heister.* Die mit
 verschiedenen Spielern wickeln reichhaltig für Seisla
 und Mitteldeutschland; die bekanntesten unter ihnen sind
 Mitteldeutscher Winter und der Halbflinte Denker. Mer-
 cedes tritt ebenfalls in besserer Verfassung an und stellt folgende
 Elf: Schenk; Sollenroth, Göbe; Knothe, Böttner, Malitz;
 Hoff, Heitkamp, Thon II, Thon I, Wöh. — Die Festung des
 Spieles, das um ¼ 4 Uhr beginnt, hat in den bewährten
 Händen von S o h l e - S a l l e. Vorher BS III gegen Pren-
 den III Halle.

Die mit ihren Mannschaften nach auswärts führenden
 Vereine haben hierbei eine Ausnahme getroffen, die uns ihrem
 Abschneiden nicht ohne Beforgnis entgehen lassen. Beson-
 ders ist diese Beforgnis unbeeinträchtigt, wir würden uns
 freuen, wenn Mercurius Mannschaften mit recht ehrenvollen
 Resultaten ihre Heimatsstadt auswärts auswärts würdige
 vertreten würden! — Den schwersten Gegner hat zweifellos

Sport, 99 in Chemnitz gegen National (Sia)
 am 2. Feiertag vor der Silmae. Es ist deshalb einseitig nur
 zu berichten, daß Mercedes das Spiel am ersten Feiertag
 in Thüringen — allerdings aus anderen Gründen — ab-
 gesagt hat. Die Chemnitzer Stammschaft wird unseren
 Mercedesaner Grillflosser ara zu schaffen machen; sind sie
 doch ausnehmend als flüchtige Flieger in Mitteldeutschland
 zu brechen, die den Bereich mit keiner anderen mitteldeutschen
 Mannschaft zu scheitern braucht. So gewann National hiesig
 gegen die Städtischen Chemnitz statt 3:1 u. hiesig
 gegen die ausnehmend in altemer Form befindliche Li-
 gaeff von Gut-Mus Dresden 2:2. 99 wird also alle Hände
 voll zu tun haben, wenn er aus Sachsen ein einigermaßen
 ehrenvolles Resultat mit heimbringen will.

Nicht viel anders wird es
 Preußen in Eisenburg und Torau
 ergehen, wo der Bereich mit seinen beiden ersten Mannschaf-
 ten an den Festtagen antritt. Eisenburg hat zuerst eine
 recht vielversprechende Mannschaft zur Verfügung, die besonders ge-
 gen die alten Seislaer Vorreitermannschaften wiederholt
 beachtliche Siege herausgeholt hat. Mercedes wird hier
 wie auch in Torau gegen den mehrfachen dortigen Gau-
 meister Sportfreunde ihr auserlesenes Können aufzuweisen haben,
 um Mercedes Farben würdig zu vertreten. Sollte Preu-
 ßen endlich mal wieder die reelle erste Mannschaft auf die
 Feste in bringen imstande sein, dann ist es uns um ihr Ab-
 schneiden auch nicht bange.

Endlich wird auch noch

Germania zum Rückspiel nach Eisenburg
 fahren, so daß am 2. Feiertag sämtliche erste Mannschaften
 Mercedes gegen den grünen Haken beschickigt sind. Wir können
 uns hier nur unsere besten Wünsche für ein glänzendes Ab-
 schneiden der Vereine wiederholen.
 Ebenfalls recht lebhaft geht es in der Jugendklasse zu, wo
 verschiedene interessante Gesellschaftsspiele abgepflochten
 sind. B. f. 2. 1. Jgd. empfängt am 1. Feiertag vorm. 11 Uhr
 im „Angarten“ die gleiche Mannschaft von Union-Ober-
 weide-Berlin. Sport, 99 entsetzt keine Jugendmannschaft
 nach Staßfurt. Preußen nach Kalia. Für die übrigen Spiele
 verweisen wir auf die eingegangenen

Reinigungsarbeiten.
Sport, 99 (früher Hohenzollern). 1. Feiertag: 1. Son-
 der-Mannschaft gegen B. f. 2. in Könnig (Abfahrt 8.08 Uhr);
 5. Mannschaft in Halle gegen Bader VI: 1. Jgd. in Staßfurt;
 2. Jgd. vorm. 11 Uhr (Anlaufplatz) gegen B. f. 2. (96)
 2a-Jgd.: 1. Anabeneff in Halle gegen Sportfreunde. —
 2. Feiertag: 1. Mannschaft in Chemnitz (Abfahrt 5.37 Uhr
 vorm.); 3. und 5. in Zeit gegen Postspielklub 3 und 5 (Ab-
 fahrt 6.20 Uhr vorm.); 3. Jgd. gegen Bader 3. Jgd. um
 9 Uhr (Anlaufplatz); 2. Anabeneffmannschaft gegen Bader
 2. An. in Halle.

B. f. 2. Germania. 1. Feiertag: Germania IV — Ein-
 tracht III-Gruppe in Grumpha. 2. Feiertag: Germa-
 nia I — Spielvereinigung Leisnichen. Bisher hat Ger-
 mania einem Verein der 1. Klasse des Fußballverbandes
 verschickt. Es ist dies ein Rückspiel. Das erste Spiel gewann
 Germania maß 2:1. Wenn unsere Blau-weißen wieder mit
 solchen Leistungen aufwarten, wie am vorigen Sonntag, so
 sollte ihnen der Sieg nicht entgehen. Abfahrt der Mannschaft
 7.20 Uhr vorm. — Germania IV — B. f. 2. V ¼ 5 Uhr auf
 dem B. f. 2. Platz. — Germania 1. Jgd. hat die gleiche Ju-
 gendbeff des Rammburger Postspielklub zu Gast. Das Spiel
 findet um 2 Uhr auf dem Parkenhof statt.

Turn- und Sportverein Neuröffen.
 Der Spielplan für die Winterferien lautet wie folgt:
 Am 1. Feiertag spielt die 1. Mannschaft nachmittags ¼ 3
 Uhr in Rad Köfen gegen den dortigen B. f. 2. Rubelsburg,
 1. Mannschaft. Das Vorspiel, das vor längerer Zeit auf dem
 Sportplatz Neuröffens stattfand, endete mit einem Sieg der
 Rubelsburger. Der Ausmarsch des Rückspiels ist vollständig
 ungewiß, nachdem sich Neuröffen in der Zwischenzeit wesent-
 lich verstärkt hat.

Um 4 Uhr nachmittags tritt die 1. Jgd. Neuröffens ebenfalls
 in Köfen der Jgd. des dortigen B. f. 2. gegenüber. — Am
 2. Feiertag trägt Neuröffen 1. Jgd. auf dem Sportplatz in
 Neuröffen, vorm. 11 Uhr, das Rückspiel gegen „Vortwärts“
 Köffen, Kob. aus.
 h. 13. Ruber-Reana auf der Saale bei Neu-Manoach. Der
 Saaleische Saale-Reana-Verein ladet die Vereine des heftigen
 Ruderverbandes zu Ruder-Reana am Sonntag den 26. Juni
 auf der Saale bei Neu-Manoach ein. Borgehen den 16. Juni.
 Remonastschuß am 3. Juni abends 6 Uhr.

Verband Mitteldeutscher Hallspiel-Vereine.

Jugendaussch. 1.
 Spieleregebnisse: 6. 3. 21. Sp 99-M I — Sp 1 8:0, O. I. 1 —
 Pr. 2: 1: 1.
 13. 3. 21: Sport, 1 — Sp 1 1:2, 1910 I — Mitt. 1 8:0,
 Sp 99-M I — Eintr. 1 1:0, Sp 3:1 — Comet 1 0:1, Gönern I
 — Norm. 1 0:0, Sp 1 — Reibde. 1 1:5, Eintr.-Grumpha
 — Sp 1 6:1, 1910 II — O. I. 0:5, Sport, III — Gav. III 1:0
 96 III — Pr. 0. III 5:0, 96 VI — Gönern II 10:0.
 6. 3. 21: Eintr. II — Sp 99-M II 0:0.
 20. 3. 21: Sp 99-M I — Sp 3, 1 9:0, O. I. 1 — Mitt. 1 6:0,
 Sp 1 — Reibde. 1 1:0, Reffen I — Sp 1-M. 2:4, Sp 99-M III

— Sp 1 V 0:2, Sp 11 — Sp 2 (Sp 2 2 Pkte.), Sp 99-M III —
 — Sp 2, III 1:2, Eintr. II — 1910 II 1:1, Sp 2-M. II — Sp 2, III
 3:0, Bor. III — Sport, III (Vor 2 Pkte.) Sport, III — 96 III
 1:0, O. I. II — Sp 99-M III 5:1, 96 IV — Vor IV 2:1, Sp 99-M V
 — O. I. V (Pr. 2 Pkte.), Sp V — 96 V 0:1, Vor V — 96 V (Vor
 2 Pkte.)

Strafen: Sp 99-M III 5 — (§ 126 St. O. §. 6. 2. 21), Bor.
 III 10 — (§ 110 St. O. §. 13. 3. 21), Sp 3, III 10 — (§ 128 St.
 O. §. 20. 3. 21) Sport, III 10 — (§ 128 St. O. §. 20. 3. 21)
 Sport, III 4 — (§ 131 St. O. §. 6. 3. 21), 96 III 10 — (§ 128 St.
 O. 20. 3.)

Neue Adresse: Halle 1910: Otto Hoffmann, Halle a. S. Ste-
 benauerstr. 167.
 Strafe ansehenden: Borussia M. 10 — II. Veröff. M. 6. 3.
 Nr. 5. Biech.

Stockball (Hoden)
 Am 1. Feiertag, nachmittags 11 Uhr, spielt auf dem Pa-
 renhof die zweite Stockballmannschaft Sport, 99 (fr.
 Hohenzollern) gegen die gleiche Elf von Olympia-Seisla.

Aus Provinz und Reich

Schweres Autounfall.
 † Götta, 13. Mai. In der Nähe von Meckelsdorf verun-
 glückte das Automobil eines von Rottkum nach Erfurt fah-
 renden Holländers dadurch, daß eine Kurve zu stark genom-
 men wurde und der Wagen gegen einen Baum fuhr. Das
 Gefährt schlug um und wurde die Insassen unter sich. Ein
 Person wurde getötet, die übrigen schwer verletzt. Die wun-
 den ins Krankenhaus geschickt.

Verachtung des Memeler Kurhauses.
 † Memel, 14. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung
 beschloß die Verachtung des gegenüber Memel auf der Re-
 runa liegenden Kurhauses im Seebad Sandruna an die Re-
 dote Kurverwaltung zur Errichtung einer Spielbank. Die
 Einnahmen sollen zur Verwirklichung ortsanhangs notwendiger
 wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Projekte dienen.

Das Bahnpulver „No. 23“
 reinigt die Zähne so vollkommen, dass schon
 nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird

Das Geheimnis
 alle Hautunreinigkeiten und Hautkrankheiten,
 wie Milium, Finnen, Pickeln, Hautläse, Pusteln usw.
 zu vertreiben, besteht in richtigen Waschungen mit der echten
Hydroxyd - Seifenlösung - Seife
 von Bergmann & Co., Krefeld. General-Einzelh.

Besser als bittere Mandeln und Zitronen
 dabei billiger, bequemer und gesünder sind

Dr. Reppins Backöle
 „Bittermandel und Zitronen“
 Versuchen sie auch Dr. Reppins Vanillinpulver, Back-
 pulver und Rum-Aroma.
 General-Vertreter: Paul Quellmalz, Leisnig b. Weissenfels a. S.

FRIEDRICH SCHULTZE, Bankgeschäft, MERSEBURG

MARKT 5

AN- UND VERKAUF

TELEFON 64

VON WERTPAPIEREN, AKTIEN, KUXEN UND OBLIGATIONEN.

BELEIHUNG HYPOTHEKENBESCHAFFUNG DARLEHNSGEWÄHRUNG SCHECKVERKEHR

Mein lieber Freund



Du glaubst gar nicht, wie schön mein Haus wieder geworden ist, nachdem ich es äußerlich mit Oelfarbe und innen sämtliche Fußböden mit Fußbodenlackfarbe, Marke „Frauenlob“, gestrichen habe.

Die Farbe habe ich von der
Ritter-Drogerie
W. Mahleldt, Tel. 215, bezogen.



Wo?
laufen Großbesteller,
Wiederverkäufer usw. zu
billigsten Preisen
**Kernseife,
Schmierseife,
Seifenpulver,
Toilettenpulver**
P. Vielerl, Halle,
Rudolf Haymstr. 30.
Tel. 3534, Tel. 3534.



Pferde
zum Schlachten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
die **Rohschlachterei**
Arthur Hoffmann
Tel. 264. Brihl 6.

Pfingst-Dienstag grosser Reste-Verkauf

Alle Reste, welche sich im Laufe der Woche gesammelt haben sind auf Tischen geordnet und zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Schulzahnpflege!

Zahnarzt Brandt
hat die Untersuchung und Behandlung der Schul-
kinder in den städtischen Schulen bereits auf-
genommen.

Chemikalien-Großhandlung
mit umfangreichem Exportgeschäft sucht per sofort
stillen Teilhaber mit
Mk. 150—200 000

Zur Rentenerhöhung sehr geeignete Kapital-
anlage. Gebl. Offerten unter Chiffre 93/21 erbeten.

Engros-Export.
(15% Dividende garantiert)
Erste Firma sucht zur Geschäftserweiterung
stillen Teilhaber
mit Mk. 100—200 000. Selbstgebofferen unter
Chiffre 94/21 erbeten.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie grosses Lager
eichener u. kieferner Pflostensärge.

Metall-Särge
Sarg-Magazin von
O. Scholz Wwe., Merseburg
Gothardstrasse 34. — Telefon 458.

Schwerhörige!

Der neue „**Aedius**“ wird am Donnerstag, den
19. Mai, 1—6, Hotel grüner
Bann, Halle S. vorgestellt!
Otto Bergau
Vertr. des Hörapparate-Vertriebes
Chemnitz i. S., Bietenstraße 99 I

Bruchleidende

Fort mit den Federbändern, die drücken und schmerzen
Fort mit den Gummibändern, die den Bruch nicht zurück-
halten. Ich biete Ihnen meine patentamtlich geschützte

Hernin-Bandage,
die mit ihrer sinnreichen Konstruktion den Bruch von unten-
her hochdrückt und sicher im Körper zurückhält. Ohne
Gummiband und ohne Feder gestrickt, weich, bequem und
sicher im Tragen. Keine schwere, im Tragen auffällige
Apparat. Tausende im Gebrauch. Viele Dankschreiben.

Dr. Winterhalter, Halle a. S.,
Zinkgartenstrasse 2.
Zu sprechen in Merseburg nur Mittwochs, den
18. Mai, vorm. 9/, bis nachm. 1 Uhr in
Müllers Hotel.

Stutenkörung

für den
Pferdezuchtverband der Prov. Sachsen.
Die Entlohnung der Stuten für die Mitglieder der
Pferdezuchtvereine und Einzelzüchter im
Ressort des Merseburger Kreises, sowie für diejenigen
Züchter, welche beschlagnahmte Stuten des Verbandes
zu weiden, findet in folgender Weise statt:
Freitag, den 27. Mai, und zwar
8 Uhr vormittags Merseburg (Platzplanplatz)
12 Uhr mittags Vanschiedt (am Theater)
1/2 nachmittags Schafstädt (Schützenhaus).
Die Anmeldung zur Mitgliedschaft kann bei der
Abrechnung erfolgen.
Wir bitten dringend, die angeforderten Stuten recht-
zeitig an den bezeichneten Stellen vorzuführen zu lassen.
Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Schrift-
führer der Bezirkskommission für den Kreis Merseburg.
Dr. Böhmer,
Bezirks-Vereinsinspektion III
Raumburg a. S., Reichberg 6, Tel. 526

Güter Höfe, kleine Landstellen, Gasthöfe

mit und ohne Landwirtschaft,
einfache und vornehme
Landhäuser, Grundstücke in Halle
und auswärts mit oder ohne Geschäften
aller Art, findet man in der größten Aus-
wahl nur bei der
Mitteldeutschen Güterzentrale,
Halle a. S., Al. Mühlstraße 18 a
Telefon 2488 und 4007.
[Inb. Inspektor Ludwig, Mitglied der
Kreisbauernschaft und des Landbundes.]
Größtes u. vornehmstes Geschäft dieser Art
in Mitteldeutschland allein empfohl. von der
Landw. Wochenchrift u. der Wirtenschaft.
Gründliche Empfehlungen aus allen Kreisen
liegen zur Verfügung, sowie alle Angaben aus
von solchen Besitzern, welche mit anderen so-
wohl schlechte Erfahrungen gemacht haben.
Verkaufsanträge werden jederzeit gern
entgegen genommen.

Friedr. Vieffer landw. Maschinen
und Geräte
Merseburg
Fernruf 522
empfiehlt Rud. Saksche Eins- und Mehrschneid-
sowie sämtliche Erntegeräte, Dreschmaschinen für Des-
spann- und Handbetrieb, Hack- und Häufelgeräte,
Hand- u. Handmaschinen, Pferdegerate, Hand- u. Schlep-
pumpen, Heuwender, Grassmäher, Wägen sowie alle
Maschinen i. d. Ernte. Ferner Drechselmaschinen, Säb-
maschinen, Feinreinigungsmaschinen, Häufel-
maschinen, Jungpumpen, sowie sämtliche Maschinen
zur Kartoffelernte und alle zur Landwirtschaft ge-
hörenden Maschinen und Geräte.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt auf unier-
fachmännlicher Leistung ausgeführt.

Grassmäher recht preiswert,
Garbenbinder, Wood's, Gormick'
Bindegarne, beste Qualitäten,
hierfür
Drescher & Co., G. m. b. H.,
Halle a. S., Landwehrstr. 2. Tel. Nr. 6430.

Schnellste Reparaturen
hierfür
Uhrmacher
S. Nemtschenko, Entenplan 8,
3 Treppen — Geschäftshaus Dobkowitz.

Für Balkon- und Fensterkästen
empfiehlt
Pflanzen in reicher Auswahl
ferner
Tomaten in Töpfen
A. Trebst, Entenplan 3, Fernruf 475,
Nordstraße 2, „ 10.

Oskar Wehnemann
Steinbildhauerei
empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Spenit, Marmor u. Sandstein.
Aufträge erteilt nach jeder Wohnort: Merseburg,
Größt. u. l. Ege, oder nach meiner Vertretung:
Unterlauerburg (Ede Hofent), gegenüb. d. Altersheim.

Kachelöfen
Wand- und Dielenkamine,
Herde und Kochmaschinen,
Wand- u. Fußbodenplatten.
Herm. Stein
Cöpermeister, Merseburg
Gothardstr. 41. — Telefon 80. — „Grüne Linde“.

Umpresshüte
modernste Formen
sehr kurze Lieferzeit
Billigste Berechnung.
Anna Koppmann, Inh.: Marta Schäfer
Pu zeschäft, Merseburg, Tiefer Keller.

**Anfertigung eleganter
Herren- und Damen-Moden**
sow. umarbeiten, wenden und aufbügeln
Lager in neuesten Stoffen und
Stoffmustern, sowie Modevorlagen
E. X. Georg, Merseburg
Rossmarkt 4 — Rossmarkt 4

Panther-Fahrräder
Phönix-Nähmaschinen
Altbewährte Fabrikate.
Berollungen,
Zubehör und Ersatzteile.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Bedienung. Mäßige Preise.

Max Schneider Merseburg
Schmalestraße 19.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
für Stadt und Land
Nessweber & Weber,
zugelassen beim städt. Elektrizitätswerk und
Überlandzentrale
Halle a. S., Wärmestraße 103
Tel. 3921

!! Sommerproffen !! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Selbstgenossen
unentgeltlich mit Frau Elisabeth Fruchtl,
Hannover 70, Schießbach 338.

Rolläden
z. Schutz geg. Einbruch
Zugjalousien
Franz Rudolph & Co
Halle, Krausenstr. 18.

Damenhaar
kauft höchsten Preis
für: Käpfe, Badminton, etc.
ZAHN-Bürsten
Marke
„Erika“
sind die
besten.
Allein: **Richard Kupper**
Central-Drogerie.

Pferde z. Schlachten
sowie **Rohschlachtereien**
kauft stets
Rohschlachtereien
Inb.: Gg. Trautmann
Merseburg, Tiefenstraße 11
Inb. der Grünhofsstraße
3. Hof u. Schlachtereien

Raucher
Zigarren,
Zigaretten,
Tabak, Kanaktabak
in grosser Auswahl zu
äußerst billigen Preisen
Robert Müller,
Merseburg, Nermarkt 21

Achtung!
Ein- und Verkauf von
getragenen Herren-
Damen- und Kinder-
garderoben, Bekleidg. etc.
Gustav Lütke,
Seitenbeutel 3, 2 E.

**Uhren, Gold-
und Silberwaren**
verkauft und repariert
zu billigen Preisen
Franz Rindermann
Uhrmacher
Görlichstr. 11
(Wagwitz's Gärtnerei).

Schreibstisch
mit mögl. großer Schreib-
platte zu kaufen gesucht.
Angebote u. Schreibstisch
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 4.

Merseburg, 14. Mai

1921.

164

Verordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. März 1921 verordne ich für den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Stadt Halle und der Kreise Delitzsch, Eckartsberga, Naumburg (Stadt und Land), Schweinitz, Zeitz (Stadt und Land) was folgt:

§ 1.

Der Verkehr mit Fahrrädern und Motorrädern wird außerhalb der Stadt- und Ortsbezirke verboten.

§ 2.

Ausnahmen von diesem Verbot kann in freisfreien Städten die Polizeibehörde, im übrigen der Landrat des Wohnsitzes des Antragstellers erteilen und zwar Personen:

- a) die im öffentlichen Dienst oder im öffentlichen Interesse wirken,
- b) Angestellten, Arbeitern und Gewerbetreibenden.

Diese Ausnahmen können nur auf einwandfreie Personen, welche den Nachweis der Notwendigkeit der Benutzung eines Fahr- oder Motorrades erbringen, erteilt werden.

§ 3.

Der Nachweis der Notwendigkeit muß von der vorgeordneten Behörde oder von einer öffentlichen Stelle oder der Arbeitsstelle ausgestellt sein.

§ 4.

Die zuständige Behörde kann die Fahrerlaubnis je nach Lage des Falles auch ausdehnen auf andere Kreise, in denen das Radfahrverbot gilt. Der Erlaubnischein kann auch beschränkt werden auf Benutzung gewisser Strecken und zu gewissen Zeiten.

Personen, die in einem Gebiete wohnen, in denen das Fahrradverbot nicht gilt, haben einen Erlaubnischein bei ihrer zuständigen Polizeibehörde (in freisfreien Städten), sonst bei den untersten Verwaltungsbehörden (Landrat pp.) zu erwirken.

§ 5.

Die Oberbürgermeister und Landräte werden ermächtigt anzuordnen, daß die Fahrtberechtigten entweder einen Personalausweis oder Photographie bei sich zu führen haben.

§ 6.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 M bestraft.

§ 7.

Fahr- oder Motorräder, die entgegen dieser Verordnung benutzt werden, sind gemäß § 94 der Reichsstrafprozessordnung in Verwahrung zu nehmen.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung durch die Polizeibehörden in den freisfreien Städten bezw. durch den Landrat in Kraft.

Magdeburg, den 28. April 1921.

gez.: Hörning.

Regierungs-Kommissar.

Beglaubigt:

gez.: Braunsdorf

Polizeileutnant.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Verordnung für den Landkreis Merseburg am 17. Mai 1921 in Kraft tritt.

Personen, welche auf die Benutzung des Fahrrades oder Motorrades angewiesen sind, wollen dementsprechende Anträge umgehend schriftlich bei den Polizeiverwaltungen bezw. den Herrn Amtvorstehern des Kreises, welche die Erlaubnis-scheine in meinem Auftrage ausstellen, einreichen. Zu den Anträgen ist folgendes anzugeben:

1. Namen, Stand und Wohnort des Antragstellers,
2. Geburtstag und Geburtsort,
3. Statur, Haare, Augen, Gesichtsförmung sowie besondere Kennzeichen des Antragstellers,
4. Marke und Nummer des Fahrrades,
5. die zu befahrende Strecke und in welcher Zeit sie befahren werden soll.

Merseburg, den 30. April 1921.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Lehnsdorf.

172

Bekanntmachung.

betr. die Errichtung einer Zwangsinnung für das Böttchergewerbe mit dem Sitze in Halle.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neußerungen für oberebenen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Böttchergewerbe für die Stadtkreise Halle, Merseburg und Eisleben, sowie den Saalkreis, die Kreise Merseburg, Delitzsch und Bitterfeld schriftlich bis zum 31. Mai 1921, oder mündlich vom Tage der Bekanntmachung ab bis zum obigen Zeitpunkt bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—1 Uhr in dem Büro für Innungssachen, Stadthaus, Schmeerstraße 1, I links erfolgen.

Nach fordere hierdurch alle Böttcher, die ihr Gewerbe in dem oben bezeichneten Bezirke betreiben, zur Abgabe ihrer Neußerung auf. Es sind nur solche Erklärungen gültig, die erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zugestimmt wird oder nicht. Neußerungen, die nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingegeben, müssen unberücksichtigt bleiben.

Eine Neußerung ist auch von denjenigen Gewerbetreibenden abzugeben, die den Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung gestellt oder unterstützt haben.

Halle, den 30. April 1921.

gez.: Pfautsch, Stadtrat.

als vom Regierungs-Präsidenten bestellter Kommissar.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 4. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Lehnsdorf.

173

Bekanntmachung.

I. Nach einem hier vorliegenden Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 16. April 1921 — IV St. 213 — ist beabsichtigt, in den Entwurf einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach Gemeinden das Recht erhalten, mit Rücksicht auf das Ergebnis der Verhandlungen im Reichstag über verschiedene Änderungen des Reichseinkommensteuergesetzes sowohl durch

eigenen Bedarf als auch durch übergeordnete Gemeindeverbände hervorgerufene Nachtragumlagen an Gemeindesteuern binnen einer angemessenen Frist auch nach dem 1. April zu beschließen und zu erheben.

Die Gemeinden müssen die entsprechenden Beschlüsse bis spätestens zum 31. Mai d. Js. gefaßt haben. Soweit Städte und Gemeinden des Kreises derartige Beschlüsse fassen wollen, ersuche ich die nötigen Vorbereitungen schon jetzt zu treffen, damit die Fristen inne gehalten werden können.

II. Durch Artikel 1, Ziffer 6 des Reichssteuergesetzes vom 24. März 1921 ist § 20 des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 aufgehoben und damit auch das Recht der Gemeinden, den reichssteuerfreien Einkommensanteil zu ihren Gunsten zu besteuern, hinfällig geworden. § 4, Abs. 1 des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz vom 13. Januar 1921 hat somit ebenfalls seine Bedeutung verloren. § 21 des Reichseinkommensteuergesetzes ist dahin abgeändert worden, daß die Einkommensteuer für die ersten angefangenen oder vollen 24 000 M des steuerbaren Einkommens 10 Prozent, für die weiteren angefangenen oder vollen 6000 M des steuerbaren Einkommens 20 Prozent usw. beträgt.

Eine Genehmigung und Zustimmung zu Gemeindesteuerverordnungen über die Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens kommt mithin nicht mehr in Betracht. Ueber die Frage, inwiefern den Gemeinden hierfür Ersatz geleistet werden soll, schweben noch Verhandlungen mit dem Herrn Reichsfinanzminister, die aber in Bälde zum Abschluß kommen dürften.

Merseburg, den 3. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
gez. Dr. Lehnsdorf.

174

Bekanntmachung.

In den Geschäftsräumen des hiesigen Landratsamtes und der städtischen Polizeiverwaltungen des Kreises sind die Verordnung der Reichsregierung zur Durchführung des Artikels 238 des Friedensvertrages vom 6. April 1921 und die Bekanntmachung der Reichsrücklieferungskommission betreffend Rückgabe von Gegenständen auf Grund der Verordnung vom 6. April 1921 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 44) zur Einsicht ausgesetzt.

Nach diesen Vorschriften sind Gegenstände aller Art, insbesondere Tiere, Maschinen, landwirtschaftliche Geräte, Transportmaterial, Rohstoffe, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Teppiche, Kunstgegenstände, Silberzeug, Gemälde, Sammel, Bücher, Dokumente, Wertpapiere usw., die aus den von den Truppen der Zentralmächte besetzt gewesenem Gebiete Frankreichs, Belgiens, Polens, Rumäniens, Serbiens und Italiens nach Deutschland verbracht worden sind, bis zum 1. Juni 1921 bei der Reichsrücklieferungskommission, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 10-11, nach vorgeschriebenem Vorbrude anzumelden.

Zur Meldung verpflichtet ist außer dem Inhaber der Gegenstände auch derjenige, der derartige Gegenstände innegehabt und sie anderen überlassen, zerstört oder ins Ausland gebracht hat. Nichtbeachtung der Bestimmungen wird mit empfindlicher Bestrafung bedroht.

Die Polizeibehörden sind verpflichtet, Personen, die sich im Besitze rückgabepflichtiger Gegenstände befinden und der Meldepflicht nicht nachkommen, zur Anzeige zu bringen.

Nachlaß- und freiw. Möbel - Auktion.

Mittwoch, den 18. Mai ds. Js., vorm. 1/10 Uhr versteigere ich im „Gasthaus zur Funkenburg“, hier aus dem Nachlaß des verstorb. Fräulein Reinesarth, hier, und im freiw. Auftrag der Frau Dormann, Halle a. S., öffentlich meistbietend gegen bar:

- 1 fünfteil. Kücheneinrichtung, 2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Vertikow, 2 Küchenschränke, 1 eis. Geldschrank, 1 Ausziehb., 1 Spiel, 1 Nachtisch- und 2 Küchenstühle, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsekretär, mehr. Stühle, 1 Kommode, mehr. Bilder, 1 gr. und 1 kl. Spiegel, 1 Bettstelle m. Matr., 3 Bettvorleger, 1 Nähmaschine, 1 elektr. Sarmige Krone, 1 Geige, 1 Perrenrad, 1 Wäschekorb, div. Waschgefäße, 1 Gaslocher, sowie versch. and. Haus- und Wirtschaftsgüter.

Besichtigung ab 1/9 Uhr.

Albert Franke,
Beid. Auktionator und Taxator.

Anmeldungs-Verordnungen sind bei mir oder unmittelbar bei der Meldestelle der Reichsrücklieferungskommission anzufordern.

Merseburg, den 6. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

175

Impfung der Schweine gegen Rotlauf.

Da Rotlaufkrankungen, die sich in der wärmeren Jahreszeit zu häufen pflegen, bereits vereinzelt auftreten, sollen, wie in früheren Jahren, Massenimpfungen vorgenommen werden. Die Polizeiverwaltungen und Gemeindevorsteher haben Impfstoffen aufzustellen, die den Namen der Gemeinde, die Namen der Schweinehalter, die ihre Schweine impfen lassen wollen und neben jedem Namen die Zahl der zu impfenden Schweine enthalten müssen. Diese Listen sind nach vorheriger Bekanntgabe in den Rathäusern der Städte auszuliegen, in den Landgemeinden heranzureichen und nach Ausfüllung von den Gemeindevorstehern den zuständigen Amtsvorstehern bis spätestens zum 21. Mai d. Js. zu übergeben. Die Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher haben diese Listen bis zum 25. Mai d. Js. an mich weiterzugeben. Ich hoffe, daß im eigenen und allgemeinen Interesse jeder Tierhalter seine Schweine impfen lassen wird.

Die Preise für die Impfungen sind folgende:

1. für Sauferkel je 10.— M.
2. für Schweine bis 25 Kilogramm je 12.50 M.
3. für Schweine von 26 bis 100 Kilogramm je 15 M.
4. für Schweine über 100 Kilogramm je 18.— M.

Diese Preise gelten aber nur für Ristenimpfungen, die bis zum 15. Juni d. Js. ausgeführt werden. Bei späteren und Rot und Heilimpfungen in Ertraktungsstadien bleibt die Festsetzung der Gebühr dem Impftierarzt überlassen.

Die Gemeinden haben am Impfungstage je einen Mann zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

Merseburg, den 9. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

176

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen des Rittergutes Starkefel ist erloschen.

Die Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 13. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

177

Bekanntmachung.

Die vom Freitage vollzogene Wahl des Generallandwirtschaftsdirektors Ulrich von Trotha in Schönbau zum Kreisdeputierten ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bestätigt worden.

Merseburg, den 11. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt S. Balz.

Rugholz- und Handwerkzeug - Auktion!

Dienstag, den 17. Mai ds. Js. vormittags 10 Uhr versteigere ich im freiw. Auftrag der Frau Zausch zu Klein-Stagna bei Frankleben in ihrem Grundstück daselbst infolge Aufgabe des Stellmachereibetriebes öffentlich meistbietend gegen bar:

- 1 Partie 2, 3 und 4" Felgen, 1 Partie starke und schwache Speichen, ca. 100 geschnittene rüsterne und eschene Bohlen, div. Rughölzer, 1 neues Wagenrad, 2 Gabelstangen, 1 Hobelbank, mehr. Sägen und versch. andere.

Besichtigung ab 9 Uhr.

Albert Franke,
Beid. Auktionator.

Sommersprossen verschwinden!

Durch einfaches Mittel!
Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft!

Frau M. Poloni, Hannover. D 288, Schließfach 106.



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 18.

Merseburg, den 14. Mai

1921

...kehr bei uns ein...

Eine Pfingstgeschichte von Käthe Lubowksi.

„Er ist ein Negernis und eine Schande für das ganze Dorf“, klagte der Lehrer Schwarzkopf zu seinen Festgästen, die an diesem düsterfühligen Pfingsttage unter dem blühenden Birnbaum, ernst und zustiegen, dem prächtig geratenen Kutschen zusprachen.

„Ja...“, meinte der Großbauer Elmerich, und quetschte unter dem Schuß der langherabfallenden Kaffeedecke die willig dargebotene Rechte einer jungen, städtischen Verwandten, weil seine schwerfällige Frau gerade ein wenig von dem einträglichen Bienen- und Käserhummeln eingenickt war. „Ja, ja...“ der Herr, der Klaus Bieweg, hat keine richtige Moral nicht. Seit Sonnenaufgang steht er in seinem Garten und gräbt Mist unter.“

„Ist es wahr, daß er früher ganz anders war?“, fragte die heißblütige Städtische sehr leise, um nur die Bäuerin nicht aufzuwecken.

„Früher“, sagte der Lehrer gebohrt, „das heißt, als noch die hübschliche Hete seine Braut war. Freilich, freilich, da war er voller Benehmen und gutem Anstand. Da hat er auch noch gewußt, daß dies liebliche Fest eine Ehrung für den heiligen Geist sein soll.“

„Weshalb ist denn... diese Hete nicht seine Frau geworden?“, fragte Elmerichs Verwandte neugierig weiter.

„Weil der Kammerbauer mehr im Säckel gehabt hat, wie der Klaus.“

„Ah, darum also ist der Heide, wie er hier ja wohl genannt wird, unverheiratet geblieben?“

„Wird wohl der Grund sein. Allerdings...“ Bedauerlicher Weise... Der würdige Lehrer brachte die begonnene Rede nicht zu Ende. Er räusperte sich, schwieg und forderte nach einer Pause zu weiterem Stuhenessen gönnerhaft auf.

Die Städtische war jedoch noch lange nicht befriedigt. Sie streichelte die Hand des Bettlers zärtlicher und machte ihm verliebte Augen:

„Erzähle du weiter, Vetter Emil, ja?“ Und ihre blanken, begehrliehen Fensterlein verhießen ihm eine angemessene Belohnung, wenn er ihr den Wunsch erfüllte.

„Warum denn nicht?“, lachte der gutgelaunt, „es ist ja doch kein Geheimnis mehr. Sie tut's ganz öffentlich. Jedes kann sehen, daß die reiche Bäuerin den armen Einflügelten nicht vergessen hat...“

„Und ihr Mann?“, wollte die Unerfättliche wissen.

„Ist ein Dämlicher... Das stimmt nun mal. Und da will sie sich... ab und zu... ein bißchen schablos halten...“

Es hatte wirklich den Anschein, als läge in dieser Verächtigung ein Körnchen Wahrheit. Denn just zu dieser Stunde stand vor dem börslichen Negernis eine üppige junge Frau und streckte ihm, wie ein Kind bettelnd, beide Hände entgegen.

Der starke Emfuge im Werktagrod sah ruhig über sie fort.

„Was willst denn schon wieder von mir?“

„Ich hab's nicht länger bei ihm aus, Klaus.“

„Gut's dir's sollen früher überlegen.“

„Es ist noch Zeit. Sieh... hier bin ich. Heut' hab' ich zu dir kommen müssen... weil doch Pfingsten ist. Heut' vor sechs Jahren hast du mich zuerst geküßt...“

„So... hab' ich das?“, fragte er kurz und trocken, und stieß voller Ingrimm und Wucht den Spaten in die schwarze Erde. — Verliebt und doch ein wenig ängstlich, wie sich ihr gewagtes Spiel weiter entwickeln würde, blinzelte sie zu ihm auf.

„Geh... doch... du! Hast mich ja auch noch nicht vergessen...“

„Neht! Vergessen ist nicht meine Sach.“

Blödsinnig war sie neben ihm, hatte sich an ihm gehängt und flüsterle an seinem Ohr:

„Sei mir nicht länger gram. Nimm mich wieder in Gnaden an. Fühlst denn nicht auch die brennende Sehnsucht? Es ist doch Pfingsten...“

Er hob den Kopf, als lausche er einer feinen Melodie:

O, heil'ger Geist, Lehr' bei uns ein...“

„Höre“, sagte er und schob sie von sich. „Aber hör' auch gut hin, daß du es nie, nie vergißt: Nichts fühl' ich mehr für dich! Gar nichts. Könnst' vor mir auf den Knien liegen... Geh' zu deinem Manne zurück... und laß dich nicht wieder bei mir sehen... Sonst muß ich es ihm sagen. Mag er sein wie er will, das geht mich nichts an... In dieser Sach' verfehlt er keinen Späß.“

Wie ein geschlagenes Kind stolperte sie heimwärts.

Und er...?

Seine kantige Bauernstirn preßte sich gegen das Holzknag des Spatengriffes. Aus seiner breiten Brust stieß ein Stöhnen.

Dann endlich ein Aufatmen, das Erlösung von jahrelanger wilder Mannesqual brachte...“

„Heut'... hab' ich mich endlich frei von ihr machen können... weil... grad Pfingsten ist...“

Der Erbe.

Novelle von Wilhelm Lenemann-Köln.

Der Bauer Hennede ging im Fleet seines Hauses auf und ab. Er durchmaß den großen Raum mit hastigen Schritten von einer Tür zur anderen.

Nebenan lag sein Weib in Ästen. Ihr Stöhnen durchzitterte und durchbeßte den Bauern, daß sein Herz in schnellen Schlägen schlug und seine Pulse flogen.

Die weise Frau war bei ihr, da konnte er ihr nicht weiter helfen. Aber seine Wünsche umflatterten sie und bettelten auf Knien vor ihr, und seine Gebete fliegen wie drohende Befehle auf den Himmel. Der Bauer rang mit seinem Herrgott um den Segen dieser Stunde, um den Hof, um seinen Namen, um sein Geschlecht.

Der Bauer war nicht immer so voll lebendiger Kraft gewesen. Ja, damals, als er heiratete vor einigen zwanzig Jahren und mehr, da wohl, da hatte er geschafft und geadert, als müsse er den Hof von alter Schulden Last rein machen. Aber dem war nicht so. Es war altererbter Besitz. Vor Jahrhunderten schon sahen die Hennedens auf dem Hofe, das hatte ihm der Väter aus der Chronik nach

gewiesen, und sein Haus wies über der Diefentür die Jahreszahl 1648 auf, das Jahr, da die Welt vom Pulverbampf und Blutgeruch frei geworden. Und drei Worte standen auf dem starken Querbalken: Arbeit, Brot, Friede. Es waren die Wegweiser seines Geschlechts gewesen und hatten auch seinem Leben Deutung und Inhalt gegeben, daß es ihm zu einer Lust geworden war.

Aber er war der letzte seines Namens, und der Hof und sein Geschlecht forderten ihre Rechte von ihm. Und da kam allmählich ein Bangen über ihn, daß ihn lähmte in seiner Kraft und Freude: Sein Weib schenkte ihm keinen Erben.

Und nächstens traten die Hennesdens an sein Lager und heischten den Erben und stritten mit ihm. — Tausend Bauernjüngste legten sich drohend auf seine Brust, daß ihm der Atem ausging. Da warf er sich höhrend hin und her, und er flüchte sein Weib an, das unter seinen Scheltworten still und stiller wurde.

Der Bauer ward ungerecht und hart und herrisch; doch er wußte es nicht; denn er lag selbst in schwerer Not. Er scheute den Tag und fürchtete die Nacht.

Das alte Haus, dessen Strohdach seitlich bis zur Erde reichte und sich an der Giebelseite wie eine Kapuze weit über die Stirn schob, schaute ihn mit seinen beiden über der Diefeneinfahrt blindefnen Fenstern wie ein fressender Giege an. Wenn er die Aeder brach, raunte es ihm die dampfenden Schollen zu, wenn er durch die reifen Aehren schritt, rauschte es ihm aus tausend Aehren entgegen; sie alle forderten den Erben, den neuen Bauern, den kommenden Herrn.

Und er ging mit seiner Manneskraft dahin zwischen Engen, die nur die Sünde und der Frevler zu überschreiten vermochten.

Aber da stand der Hof mit seinen Gesetzen, die waren zwar ungeschwieben, waren aber uralte und geheiligt. Und unter diesen Gesetzen war er groß geworden, sie hatten ihn genährt.

Er erkannte seine Schuld an, und diese Erkenntnis ließ ihn fast verzweifeln.

Er vernachlässigte Haus und Hof, Aeder und Saat. Der Tag wurde ihm zu einer Last, die Arbeit zur Qual. So ließ er sich treiben, Jahre hindurch, und wurde alt und hoffnungslos.

Und nun in letzter Stunde fast überraschte ihn sein Weib mit der frohen Kunde, daß ihr Sehnen und Wünschen doch noch getrübt werde.

Der Bauer war wie umgewandelt. Die alte Spannkraft regte sich wieder, seine Augen wurden hell und sein Herz jung.

Er fand wieder den Mut, sein väterlich Haus, seine heimliche Erde mit offenen, geraden Augen anzuschauen.

Nun erhob er sein Weib und wies ihm einen Platz in der Reihe der Hennesdens an. Der Hof schuldete ihr Dank, wurde sie doch die Mutter des zukünftigen Bauern. Alle seine Härte und Ungerechtigkeit wandelten sich in Milde und Nachsicht.

Noch immer schritt der Bauer wartend auf und ab. Das Stöhnen schnitt ihm ins Herz, er konnte es nicht mehr ertragen. Er trat in den Garten, er durchging ihn, er klinkte die Pforte auf und schritt ins Feld hinaus.

An den Kartoffelfeldern vorbei und den abgemähten Wiesen entlang schritt er ins Feld hinaus. Nun stand er zwischen den Roggenädem. Schwer nickte links und rechts das Korn und legte sich in vollen, breiten Bogen über den Wegrand.

Der Bauer ließ seine Hand durch die Aehren gleiten und prüfte unwillkürlich ihre Fülle. Sie waren schwer und voll. Es gab ein gesegnetes Jahr. Der Aeder grüßte den Erben mit goldener Reife.

Aber auf einmal — der Bauer stand still, sein Herzschlag stockte — wenn nun das erwartete Kind — ein Mädchen wäre.

Es überriefelte den Bauer eiskalt — angstvoll trat der Schweiß auf seine Stirn —, seine Augen weiteten sich wie vor einer dunklen, unheimlichen Gefahr.

Tausend Gedanken und Bilder jagten durch seine Seele und peinigten ihn.

„Herrgott — Herrgott!“

Er wußte nicht wohin in seiner Not.

Ein Ungeheures peitschte und gekickte ihn, daß seine Seele ausschrte in weher und wilder Not.

Um ihn rauschte das Roggenfeld in ruhigen Bogen auf

und ab. So ging es schon Jahrhunderte in ewigem Gleichmae. Stürme sausten und braussten über seine Aehren dahin, aber es beugte nur in Demut die reifen Köpfe und ließ die Gewitter vorüberziehen. Die Sonne kam wieder, hob und überflutete es mit goldenem Scheine. Und wieder hob und senkte es sich im uralten Gleichmae auf und ab, auf und ab.

Mitten hinein trat der Bauer, als schritt er in flutende Wasser, immer weiter. Und die Aehren schlossen sich wieder hinter ihm wie rollende Bogen.

Er stand still. Kaum, daß sein Kopf über die wogende Saat hinwegsaß, deren Wellen weich auf ihn zuslossen.

Ein seltsam Kraunen stieg aus den Aehren auf, das leise Lied des reisenden Aders umfloß ihn mild und schmeichelnd und überflutete die Stürme in ihm mit sanfter Gewalt.

So hält eine Mutter ihr Liebste im Arm und wiegt es mit fallenden Worten in Schlaf und Traum. Er ließ sich tragen und durchströmen von den wunderbaren Kräften des Aders und der mütterlichen Erde.

Und die Aehren griffen an ihm hoch und streiften ihn wie mit gütigen Mutterhänden, da wurde es dem Bauer still und ruhig. Die Spannung löste sich, er schloß die Augen. — Wohligh überließ er sich den gnadenden Wogen. Und Welle auf Welle spülte über ihn hin und riß Bangigkeit und Zweifel weg und das Lied der Reife umklang ihn schauernd und geheimnisvoll.

Als er die Augen wieder öffnete, stand auf dem Wege die Großmagd.

„Hennede, Hennede!“ der Ruf zitterte über die Aeder dahin.

Der Bauer horchte auf und erschraf.

Sie riefen ihn. Die Stunde war da. Nun wurde dem Hof und ihm das Wort gesprochen. Alles Blut strömte zu seinem Herzen. Seine Hände griffen in die raschelnden Aehren und frakteten sich zusammen.

Da hatte ihn die Magd entdeckt. Einen Augenblick stand sie ratlos, dann schrie sie ihm zu: „Bur, de Jung es do!“

Aufjauchten die Bogen, ddler lauschte das Lied der Aeder der Erbe war da, der Bauer und Herr.

Jedes Wort hatte den Bauern wie ein Schlag getroffen. Aber auch jeder Schlag hatte Wunden entzwei geschnitten, die ihn gefesselt. Nun fiel die schwere Last zu Boden.

Der Bauer reckte sich auf; über sein Eigen sah er hinweg mit sieghaftem Blick. Mit weiten Schritten trat er aus dem Aeder und ging zurück die Wiesen entlang, durch die Kartoffelfelder über den Hof.

Er trat in das Haus und in das Gemach seiner Frau.

Er sah sich um, da lag der Junge schon rot und frisch in der Altväter Wiege.

Mitten in der Stube blieb der Bauer stehen, in jeder Hand einen Büschel Aehren, wie er sie trampschaft auf dem Aeder gegriffen.

Mit einem Schrei war der Bauer an der Wiege, er sah den Erben an und legte ihm segnend das eine Bündel Aehren auf das Kissen.

Das andere legte er auf das Bett seiner Frau. Seine Augen grüßten sie in Dank und Huldigung. Und die Bäuerin lächelte ihm zu in weher Seligkeit. Da strich der Bauer mit weicher Hand über ihre Stirn, als könne er all die Sorgen und Schatten vergangener Tage hinwegtun. Und in seine Augen kam ein Leuchten, als sehe er in seinem Geschlecht sich reihen Glied an Glied bis in die endlose Ferne hinein.

Das Lied der Roggenäder klang leise herüber, und der würzige Duft der reifen, körnerschweren Aehren wogte um die Träume und das Glück der drei Hennesde.

Dom ahlen Merscheborcher.

De Merscheborcher Sprache, weehie, das is dr wärrlich Anne sehere scheene Sprache; mr kann sich so hibisch jedehsche un jeshät was erzehn — 's jehst nich ze trabb un oo nich ze drabnich, na, un wenns jar amah ä Häppchen lange dauert, — na da is es amende oo noch see Beenbruch, eesentlich schmuhrer nehmich alle mit'manner janz je ämah. Bloß was de K a n e r s c h sin in dr Schule — awwer nich bloß die uffn Durie, ooch die uffn Annassumme. he — die schlahn man-nidemahe de Fohien imwern Nischel zesammen, weiß duch — wie mr so saht — alls uff Hochdeitsch jehst bei denn, un wennste ja amah was Merscheborches mit neinjemährt hast — na da maßernse un schimpfense odder se schlahn dr 'n Wankt voll. Ja, da denk'ch 'stei drahn, wies neitsch war: da fracht ä Ranner ä Jüngen, ob ä 'n ä Gay mei. „Gummie“ jahn jann. Da

Es ist der Kleine: „Freilich — dr Gummie, das is a Lehr-
 junga bei Dubkowigen.“ — Ja, das kennt ähmi drun, weil
 die fleen Ruderer Merschebörch, Dall ich un Hochdeitsch un
 Hochdeitsch un allis drmana quatschen. — Herre, da wär ichs
 jerade inne, wasch eich erzehln wullte, he: ich hawwe neh-
 mich ännne sehr jute Bekannte, das is ännne bässre Dame, ver-
 schteht (sawoll, mei Musjer). Die jehst merschebörchs heilich
 ambarde jessehrt un hat so mannichemah a recht scheen mod-
 schen Schiepel uff dr Krissure. Na, wie die neulich bei Sterze-
 bechern lang macht — das erzehlte je fer mich — na da willie
 ooch amah a Häppchen zum Schauenfenster neingaken (na ja,
 mannichemah braucht mr dach was, ännne Scherze, ännne
 Dallsche, a paar Handmiffschens odder ännne Stuppnodel un
 brislichen — un mannichemah braucht mr nicht, awower mr
 will a linschen abpassen, bis dar odder jener jute Bekannte cor
 bei is, da brauchie nich erscht jrot juten Dacht je jahn), uff
 eemah, wiese so neiaunt manq de Florstirmp, da spricht eens
 was ferche. „Kuten Dacht, Freilein.“ Da warich mich a
 Herre, a janz fremder Herre, nowel anehost, awower ännne
 Lawwe wie a Abtritteimer. „Freilein, ich kenne Sie schone.“
 — „Ach, ich wüßte garnicht, wo ich die Ehre gehabt hätte“,
 fachte je fer'n. — Na awower Freilein, mr säh un dach jeden
 Wutichen, wenn Sie mit den fleen Doppe tumm un de Willich
 Holn, wissen Sie, un dachter kenn' ich Sie, Freilein.“ — Na
 meine Dame macht sich a Spas draus un bleibt noch a Häpp-
 chen stehn. „Se, Freilein, heernse, amah; wenn'ch sozujachen
 amah drumm frahn derf; wie alt sin Sie denn?“ — — —
 „Um hm, vierunddreißig.“ — „Na gude da, sin Sie verhet-
 tat'?" — „Nein, wie Sie sehen, aber was geht Sie das an?“
 — „Ei, Herrejemersch, Freilein, da pahmer je zesamm — ich
 bin nehlich jerade fimfundreißig — ich bin nehlich a Witt-
 man mit a Rinde un suche ännne Frau. — Aber welchen
 Beruf haben Sie denn, mein Herr?“ — „Friene Warn, Freilein;
 die Dache haww ich mr oo noch a Häppchen Saft un
 Kuhläse zusehrt. Na also, wie werich d'n, hä?“ — Na da
 fänat je nu mächt'ich an ze fer. „Aber mein Verehrtester,
 grüne Waren austragen, das wäre doch wohl nicht meine
 Sache.“ — „Nee, das is ooch niche — das mache iche. Sie
 bleim heeme im Laben bei'n Erdäppeln un . . .“ — „Aber nun
 hören Sie bloß auf, Sie sind ja gediegen!“ meent je da un
 schwenkt ab. „Na Freilein“, ruft der Karl hinaerdrein, „ver-
 leicht dreiff mr uns widder amah. . . .“ Also julliche pug'schen
 Marken jibts nune hier in Merschebörch; die mach' n sichs bibsch
 bequäme, loosen sich nich erscht a Kraut un a Rinder un loosen
 bei de Alten — nee Auchin! lei bei Sterzebechern vor dr
 Paddenscheime. Reiz is Kesh, Leite. Un a Kraut fust Kesh. Na
 ja, manniche Leite wern knaujeria allerweile un halten de
 Kneppje zujamm. Awower die jedensfalls niche, die de sich neich
 in Schluchjahren jeschlahn ham, wo der eene ännne Rätte
 runjeschlechter hamn full un wo'n der annere mit 'n Knippel
 jeschlahn hat. Das war je ännne lange Bejämheit im Blatte:
 „Unerhörte Rüpfelet!“ un ejahl widder „unerhörte Rüpfelet!“
 — nee, so ännne Keiseri in Schlußjahren is lange nich da-
 jewäsen. Na nune wärn je wo born Schessferichte oo noch
 a Häppchen abladen missen. Und da wern mer sehn, daß ännne
 Merschebörcher Rätte ämende noch deiter sin kann als jebz'ch
 ännne Pariser.

Na, un wenn das so weiter jehst, mit den Sepiesacke vun
 dr Lentente — da lanns oo nach amah so lumme wie dazemah
 in Paris. Vorleisch hammer widder amah n' Namen drun-
 ger jehann — da werrie je wo a Weilsen de Gusche halten
 bis je widder was Reies ausjehschowert hamn —
 Da jehst hernachen widder von frischen los.
 Mählheit! Dr ahle Merschebörcher.

Bunte Zeitung

Interessantes zum Nachdenken.

Einer unferer eifrigsten Naturforscher hat durch langwie-
 rige, mit beispielloser Geduld durchgeführte Beobachtungen
 festgestellt, daß Glühwürmchen ihre Opfer, eine winzige
 Schneckenart, vor dem Verspeisen (Ausschlürfen) zuerst durch
 Etiche ihrer äußerst feinen, jedoch scharfen und giftigen Füh-
 lerdien betäuben.

Die umfangreichste aller Stiereisen ist ein 800 Jahre alter,
 65 Meter langer und 1/2 Meter breiter Läufer aus Leinen, der
 in der Bibliothek zu Bayeux in der Normandie aufbewahrt
 wird. In 72 Abteilungen enthält die Zeichnung Schilderun-
 gen aus der Eroberung Englands durch die Normannen. Da-
 zu dienen 623 menschliche Figuren, 202 Pferde und Maul-
 esel, 55 Hunde, 505 andere Tiere, 37 Häuser, 41 Schiffe, 39
 Bäume, zusammen 1512 Einzelbildnisse.

Die „chinesische Leinwand“ oder Tulle wird aus einer Faser
 der indischen Resselart: Ramie (Urtica nivea) hergestellt.

Nur die römischen Adligen durften goldene Ringe tragen.
 Welche Anzahl Adliger in der Schlacht bei Cannae (216 v.
 Chr.) von den Heeren Hannibals erschlagen wurden, deutet

eine Stelle im Atrium an, wonach der berühmte Kriegsgott
 den gefallenen „römischen Krieger“ die Fingerringe abstreifen
 ließ: Es wurden drei Modios (ungefähr dreieinhalbvierel
 Schellfiter) gesammelt.

Der von den Kreuzrittern aus dem Orient in Europa ein-
 geführte Rosenkranz der Katholiken stammt ursprünglich von
 den Buddhisten, von welchen ihn die Mohammedaner entlehnten.
 Die Hundert Perlen desselben bedeuten je eine Eigen-
 schaft Gottes.

Im Jahre 1800 entdeckte der französische Ingenieur
 Bouché im Fort St. Julien von Rosette eine Basalttafel, in
 die ein Dekret vom Jahre 200 nach Christo in Griechisch, De-
 motisch und Hieroglyphisch eingemeißelt war. Dies wurde
 der Schlüssel zur Entzifferung der solange als unlösbares
 Rätsel betrachteten Hieroglyphenschrift.

Eine schöne, längst verschwundene Sitte im nördlichen
 Europa war das Aufhängen einer weißen Kose an die Decke
 bei gesellschaftlichen Versammlungen, zum Zeichen, daß alles,
 was hier im Vertrauen besprochen wurde, als Geheimnis bewahrt
 bleiben sollte.

Der Schweinebel eines Kometen ist nichts anderes, als
 ein von einem anderen Planeten des inneren Weltraums
 abgerissenes Stück Atmosphäre, das außer Pflanzen-
 keimen, Kellen und Amöben auch lebende Geschöpfe im drit-
 ten Entwicklungsstadium mit sich führt, um gegebenenfalls
 alle ihre Beigaben anderen Himmelskörpern zuanteilen.

Der Wahrsager.

Winaften das liebliche Fest ist gekommen — im Wonnemo-
 nat Mai — sinzija Zaag nach Ofern! Da findet man in
 Norddeutschland kein Haus, das nicht mit Maien geschmückt
 wäre. Auf den weißgelblichen Dieben weißer Sand, unter
 den blanten Kerstern farbenfrohe Blumen, vor allen Stuben-
 türen Maizweige und vor der Haustüre Maibäume, sogar die
 Treppenaueländer werden damit durchzoagen. Durch das
 Ganze zieht der Duft frischen Kuchens — nur dann ist echte
 Winaftensfestimmung moßlich.

Der Maibaum, das Gesundheits- und Fruchtbarkeits-
 hol, sind stattliche Birken mit eben entfalteten Blätter-
 schmund. Er wird in vielen Gegenden mit Bändern und
 Kränzen aufgeburt auf einem Hauptplatz aufgestellt und
 um ihn und unter ihm feiert dann die Juugend fröhlich
 Winaften mit Spiel und Tanz. Häufig ist auch ein Wett-
 rennen zu Pferde damit verbunden, an das sich ein Kranz-
 stechen anschließt, bei dem der Sieger für das nächste Jahr
 Mai- oder Winaftenskönig, ird. Er wählt sich die Schönste des
 Dorfes als seine Winaftenskönigin und hat mit ihr alle im Mai
 stattfindenden Spiele und Unterhaltungen zu leiten. Sehr
 wichtig ist auch der Winaftentritt, der in einem Umzug durch
 die Ortschaften und um die Saatfelder geschiebt und mit dem
 in Hannover und Westfalen ausdeh der erste allgemeine
 Austrieb des Viehes verbunden wird. Das Maibad und der
 Maitrunk, ein Minnetrank aus Maitau, durch den man sich
 neue Kraft und Gesundheit fürs ganze Jahr erwerben kann,
 ist wohl noch auf die früheren heidnischen Frühlingssieste
 zurückzuführen.

Aber der Wonnemonat birat in seinem Schooße auch
 Grauen, denn die geisternen Herren oder Eisheiligen (Ma-
 merius, Bonkratus und Servatius) bringen am 11. 12.
 und 13. Mai nach altem Volksglauben schadenbringenden
 Frost. Diese Kältefälle treten nicht in jedem Jahr ein,
 können sich auch verfrühen oder verspäten, scheinen aber in
 einer Reihe von Jahren häufiger, dann aber wieder sel-
 tener zu sein. In diesem Jahre haben wir sie hoffentlich
 schon mit der kalten Himmelfahrtsnacht hinter uns gebracht!
 Und nun dürfen wir den Maifäher nicht verassen, der sich
 eiat, sobald Frau Sonne in gleichmähtiger Wärme alle die
 wonniae Frühlingsspracht bestrahlt. Am Eröbren der Ju-
 aend und zum Schaden der Vegetation beleben diese bö-
 sartigen Krabbel- und Naectiere die Natur. Raum freit man
 sich der juanen Schönheit, dann hört das Verderben schon
 die taufrische Pracht und löst in uns neben dem hoffenden
 Mitempfinden all des juandbrohen Werdens ein Gefühl der
 Trauer un die im Hinterarud lauernde Beraänlichkeit aus
 — warum?

- Warum anieken wir nur Freunden halb und denken beim
 Empfanden schon an Leiden?
- Warum mahnt Wiederleben schon so bald an Abschiednehmen
 und an Weiden?
- Warum lodt holder süher Boekfana das schleichende Ver-
 brechen schnell herzu?
- Warum läßt wonniälischen Blütenbaum Verderben naegnd
 Schicksal nicht in Ruh?
- Warum eikt unser Sehnen aern voraus, aniecht nicht Au-
 zufrieden jeden Moraen?
- Warum fällt Wünschen unser Herz aern aus, wenn kann
 Gewährma erstem Wünsch aeworden?
- Warum? — — —

Das Jackenkleid und die Bluse.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der
Internationalen Schnittmanufaktur Dresden-A.

Reichhaltiges Favorit-Modens-Album zu 5 Mk. und Favoritschnitte zu den Modellen erhältlich.

Man mag es drehen und wenden wie man will: Wer heute einigermaßen gut angezogen sein will, kommt ohne Jackenkleid nicht mehr aus. War es auch eine Zeitlang durch das Mantelkleid ins Hintertreffen getreten, heute hat es seinen Platz an der Sonne, heute ist's ein Stück Frühling, nach dem ungezählte Sehnüchte gehen. Der kurze Sakko und die lange Schneiderjacke, zwei stark ausgesprochene Gegensätze geben heute den Ton an; er flott und jugendlich, sie von ruhiger Bornehmheit und korrekt bis zum Rande des langen Schoßes. Den kurzen flotten Jäckchen, denen der Glockenrücken fast etwas Beschwingtes verleiht, gibt man heute gern den unten weiten Ragodenärmel und hochstehende Kragen, wohl auch zur Erhöhung des heiteren Gepräges dann und wann ein buntesfarbiges Westchen oder eine volle Brustschleife.

Das Ganze ein wenig kokett in seiner Beweglichkeit, der auch der kurze Faltenrock Rechnung trägt. Sehr flott machen sich diese Faltenröcke, wenn sie abstechend, etwa gestreift gewählt werden, die Falten sind dann so gelegt, daß die hellen Streifen nach innen zu liegen kommen und nur in der Bewegung sichtbar werden. Einzelne Schneiderkünstler wissen diese Röcke auch zum Linkstragen einzurichten, so daß man dann heute in einem hellen, morgen in einem dunkel gestreiften Rock erscheinen kann. Recht flott sind auch jene gradlinigen Röcke mit seitlich eingesehten Faltenbahnen, die oft in Hüfthöhe beginnend, dort durch irgend eine schneiderriche Verzierung abgeschlossen werden. Eine

Modelaune bringt das kurze, bisweilen zu einem Bolero zusammenschrimpnde Jäckchen ärmellos, in diesem Falle darf der Blusenärmel farbig nicht allzu stark abstechen, soll die Wirkung nicht zu unruhig sein. Wir zeigen diese Neuheit an Abbildung 19493, einem Jackenkleid aus hellbrauner Gabardine, in der Zusammenstellung mit sandfarbener Seide. Bemerkenswert an dem kurzen losen Jäckchen sind die sich auch im Rücken wiederholenden tiefen Schlitze, die durch einen seidenen Untertritt und Knöpfchenbesatz vervollständigt werden. Den hochstehenden Kragen besetzen schmale Treppen, den angeschnittenen seidenen Blusenärmel eine breite Stoffblende. Seide flütert die lose hängende Schürzenbahn des schlanken gereihten Rockes ab. Favoritschnitt in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 4 Mk. erhältlich.

Zu diesen kurzen Jäckchen gehört die Bluse mit normaler Gürtellinie. Die längeren Jacken dürfen sich dagegen den Luxus gestatten, die Bluse mit Hüftgürtel oder tiefverlegter Taillenlinie zu bevorzugen, also das Allermodernste zu wählen. Gehört doch die ganze Liebe der Mode all jenen langtailligen Blusen und Leibchen, an denen sie eine geradezu verblüffende Fülle neuer Gedanken zum Ausdruck bringt. Für die Kompulenten heißt es allerdings Entsaugung üben, denn diese

Schöpfungen, die an der geeigneten Figur recht elegant wirken können, gehören ausschließlich den Schlankhüftigen. Immer lose und meist nur wenig faltig, haften ihnen das Gepräge des reichlich Ungezwungenen an, das vielfach durch den angeschnittenen oder tiefangefegten Ärmel noch verstärkt wird. Anliegend ist nur der Hüftgürtel und das bei vielen Blusen vorhandene hohe Stehbündchen mit oder ohne Waterrückerecken. Denn die Mode will auch bei vielen der luftigen Schleierstoff- und sonstigen Sommerblusen den züchtig bis obenan verhällten Hals. Bei dieser Gattung darf das pliffiert oder spitzbesetzte Jabot nicht fehlen. Nicht unerwähnt mag eine reizende Neuheit für junge Damen bleiben, die in einer völlig glatten losen Bluse bestand, die nach Art der früheren Matrosenblusen unten eingezogen bis auf die Hüfte reichte.

Dort erschien sie auf der rechten Seite durch eine Bandschleife festgehalten. Dazu ein sehr tiefer Schlitz mit Umlegekragen und unten weiter offener Halbärmel. Der tiefe Brustschlitz ist wie die Verzierung durch reiche, oft etwas extravagante wirkende Stickereien an den Blusen noch immer sehr beliebt, daß man sogar ganze Blusen überstickt, mag unsere Abbildung 6966 beweisen, eine jener bestebten, Wamsblusen, deren glatte Flächen direkt zu einer derartigen Verzierung einladen. Der Brustschlitz wird hier durch Stickerei betont, diese ist am unteren, den Gürtel erscheidenden Rande besonders wirkungsvoll. Bügelmuster für Größe 88, 96 zu 6 Mk. Favoritschnitt in 80, 84, 88, 92, 96 cm Oberweite zu 2,25



Favoritmodell
Nr. 19493



Favoritmodell
Nr. 9888



Favoritmodell
Nr. 6991

M. vorrätig. Der Schnitt zu dem mit seitlichen Blüßenbahnen gearbeiteten Rock ist in 96, 100, 108, 116 cm Hüftweite zu 3,25 Mk. erhältlich. Von der Vorteilseite für Stickereien im stlichen Geschmack gibt die mit breitem, der vorderen Mitte angeschnittenen Hüftgürtel versehene Bluse, Abbildung 6991, ein kleines Beispiel. Hier ist die glatte Fläche des breiten Gürtels Träger der Blumen- und Vogelschickerei, die auf das Vorderteil übergreift. Bügelmuster zu 3,25 Mk., Favoritschnitt in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 2,75 Mk., Hüftweite zu 3,25 Mk., für den mit glatter Vorder- und Hinterbahn versehenen Rock in 96, 100, 108, 116 cm vorrätig. Eine besonders aparte Bluse aus grauer Seide zeigte in großen Kreisen in Violett und Gold ausgeführte Buddhafiguren, die in feinen Stichen den angeschnittenen glatten Schoßstellen eingestickt waren. Die Schoßstelle treten auf der Hüfte ziemlich breit auseinander; einen eigenartigen Kontrast zu dem vorn durch Knöpfe geschlossenen hohen Stehkragen bilden die kaum halblangen angeschnittenen Ärmel. Praktische, für den täglichen Gebrauch bestimmte Blusen macht man neuerdings gern mit westenartigen absteckenden Einsatzeilen nach Art der Herrenoberhemden.

M. S.